



Alice Salomon Hochschule Berlin
University of Applied Sciences

ERGEBNISBERICHT

Absolvent_innenbefragung 2018

Studiengang
B.A. „Soziale Arbeit“

Dr. Hans-Jürgen Lorenz
Leitung Career Service

Susan Vorwerg, Laura Uhl
Studentische Mitarbeiterinnen Career Service

Februar 2019

gestalte deinen

Karriereweg aktiv

mit Mut, mit Lust, mit uns



Karriereplanung



Inhaltsverzeichnis

1	Informationen zu der Befragungsgruppe	4
1.1	Beschreibung der Stichprobe	4
1.2	Demografische Einordnung	5
2	Absolvierter Studiengang	5
2.1	Form des Bachelorstudiengangs	5
2.2	Abschlussnote.....	5
2.3	Faktoren für die Wahl der ASH	5
2.4	Faktoren für die Wahl des Studiengangs „Soziale Arbeit“	6
3	Vor dem Studium an der ASH.....	7
4	Verlauf des Bachelorstudiums.....	8
4.1	Regelstudienzeit.....	8
4.2	Finanzierung des Lebensunterhalts	8
4.3	Auslandserfahrung	9
5	Rückblickende Bewertung des Studiums	10
5.1	Studienangebote und -bedingungen	10
5.2	Beratungs- und Betreuungselemente	11
5.3	Ausstattung im Studiengang	11
5.4	Zufriedenheit mit dem Studium.....	12
5.5	Vorbereitung auf das Berufsleben.....	12
5.6	Rückblickende Bewertung des Studiums.....	13
6	Faktoren für ein erfolgreiches Studium	14
6.1	Erworbene Kompetenzen.....	14
6.2	Erfolgsfaktoren	15
7	Weiterführendes Studium	15
7.1	Weiteres Studium.....	15
7.2	Wunsch-Master	17
7.3	Weiterqualifizierung.....	18
8	Beschäftigungssuche	19
8.1	Beschäftigungssuche bis zur ersten berufsrelevanten Stelle	19
8.2	Schwierigkeiten bei der Stellensuche	20
8.3	Berufsrelevante Aspekte der Arbeitgeber_innen	20
8.4	Unterstützung beim Einstieg in den Beruf von Seiten der ASH Berlin....	21

9	Aktuelle Haupterwerbstätigkeit	22
9.1	Allgemeine Fakten	22
9.2	Verdiensthöhe	22
9.3	Sektor und Einrichtung	23
9.4	Arbeitsfelder	23
9.5	Haupttätigkeitsfelder und Umfang	26
9.6	Zufriedenheit mit der aktuellen Haupterwerbstätigkeit	27
9.7	Beruflichen Orientierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit	28
9.8	Nebentätigkeit	29
9.9	Weitere Angaben zur Erwerbstätigkeit	29
9.10	Berufliche Selbstorganisation	30
9.11	ALUMNI-Nutzen.....	30
10	Zusammenhang Studium und Beruf	32
10.1	Kernkompetenzen	32
10.2	Qualifikation	33
10.3	Angemessenheit und Zufriedenheit	33
11	Sonstige Anmerkungen – positive und negative – zum zurückliegenden Studium	35
12	Zusammenfassung	40

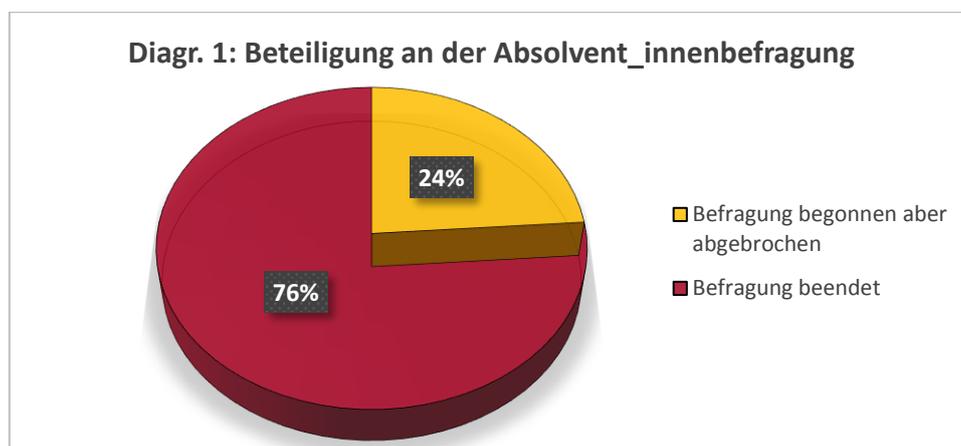
1 Informationen zu der Befragungsgruppe

Der Studiengang B.A. Soziale Arbeit befähigt die Absolvent_innen zum selbständigen beruflichen Handeln in den verschiedenen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit. Praxisbezogen vermittelt das Studium wissenschaftliche Erkenntnisse und Methoden sowie Kompetenzen für kritisch-reflexives Denken und Handeln. Mit der staatlichen Anerkennung als Sozialarbeiter_in/Sozialpädagoge_in können die Absolvent_innen bei öffentlichen oder freien Trägern, Behörden, Betrieben oder auch selbständig tätig werden. Vor dem Hintergrund der vielfältigen Einsatzmöglichkeiten im Arbeitsfeld Soziale Arbeit ist Ziel dieser Absolvent_innenbefragung zu dokumentieren, wie sich das Bachelorstudium auf die beruflichen Entwicklungen und Realisierungschancen auswirkt.

1.1 Beschreibung der Stichprobe

Die Erhebung der Daten erfolgte mittels eines webbasierten Programms (Sociolutions QUAMP) in Form eines Online-Fragebogens. Befragt wurden alle Absolvent_innen der letzten vier Jahrgänge des Bachelorstudienganges „Soziale Arbeit“, was die Abschlussjahrgänge Sommersemester 2012 bis Wintersemester 2016/17 einschließt. Der Studienabschluss war mindestens ein halbes Jahr vom Befragungszeitpunkt entfernt. Dabei erstreckte sich der Befragungszeitraum, mit einem Einladungs- und vier Erinnerungsschreiben, von Januar bis März 2018.

Von 1006 eingeladenen Absolvent_innen, unter Ausschluss der nicht mehr gültigen Mailadressen, konnte eine Rücklaufquote von 31% verzeichnet werden. Damit haben 310 Personen an der Befragung teilgenommen. Wie das folgende Diagramm 1 zeigt, schlossen davon 76% die Befragung vollständig ab und 24% beendeten die umfangreiche Befragung vorzeitig.



1.2 Demografische Einordnung

Die durchschnittliche Altersspanne der Absolvent_innen zum Befragungszeitpunkt liegt bei 25 bis 29 Jahren. 75% aller antwortenden Personen sind weiblichen Geschlechts, 20% sind männlich und 5% geben ein anderes Geschlecht an. Der überwiegende Teil (73%) lebt derzeit in Berlin, 8% in Brandenburg und 16% in anderen Bundesländern Deutschlands. Im Ausland haben 8 der antwortenden Personen ihren Wohnsitz. 92% der Absolvent_innen geben eine deutsche Staatsangehörigkeit an, 4% haben eine andere Staatsangehörigkeit und 6% weisen eine mehrfache Staatsangehörigkeit (deutsche und andere) auf.

2 Absolvierter Studiengang

2.1 Form des Bachelorstudiengangs

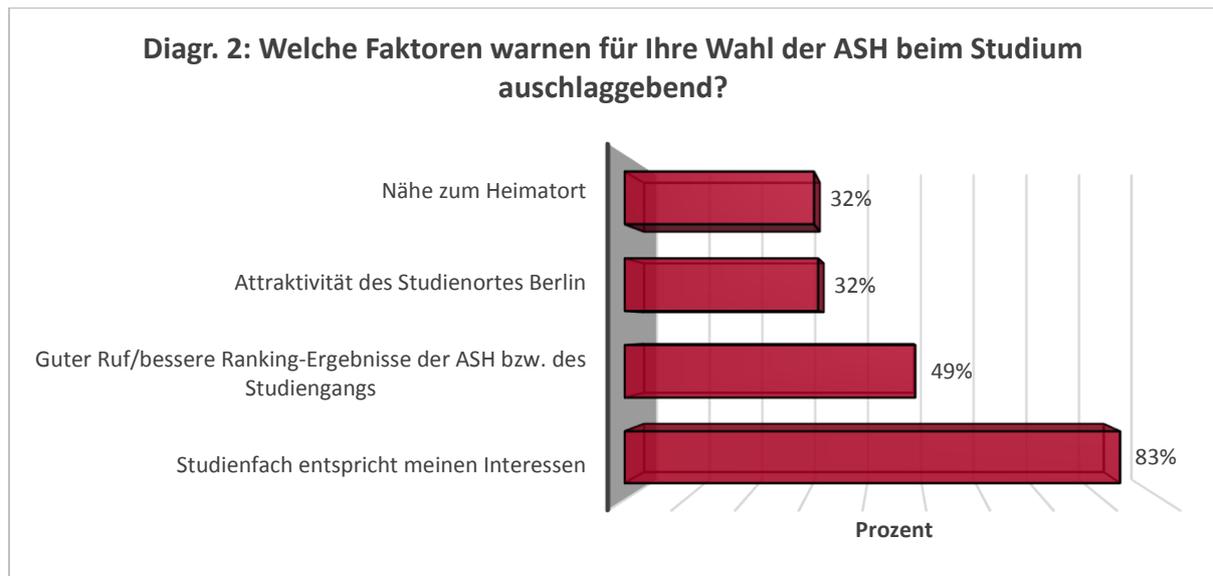
Der Studiengang „Soziale Arbeit“ wird in zwei Formen an der ASH angeboten, als Präsenzstudium sowie als berufsbegleitender Onlinestudiengang. Im Rahmen dieser Befragung und Auswertung findet nur das Präsenzstudium Berücksichtigung.

2.2 Abschlussnote

Die Absolvent_innen des Bachelorstudienganges „Soziale Arbeit“ haben das Studium im Durchschnitt mit der Note 1,4 abgeschlossen. Die schlechteste vergebene Abschlussnote bei den antwortenden Absolvent_innen ist eine 2,7, die beste Note eine 1,0. Insgesamt haben 90% eine Note von 1,7 und besser.

2.3 Faktoren für die Wahl der ASH

Für die Wahl des Studiums an der Alice-Salomon-Hochschule (ASH) sind vor allem die folgenden Faktoren (s. Diagr. 2) ausschlaggebend: „Interesse am Studienfach“ (n=220), „Guter Ruf/bessere Ranking-Ergebnisse des Studiengangs/der ASH“ (n=129), „Attraktivität des Studienortes Berlin“ (n=86) sowie die „Nähe zum Heimatort“ (n=84). Mit 67 Nennungen geben die Absolvent_innen auch „Berufliche Perspektiven nach dem Studium“ an. Als nicht bedeutsam erweisen sich „Bessere Vereinbarkeit von Beziehung/Familie“ sowie „Das Ablehnen eines Zweitwohnsitzes“.

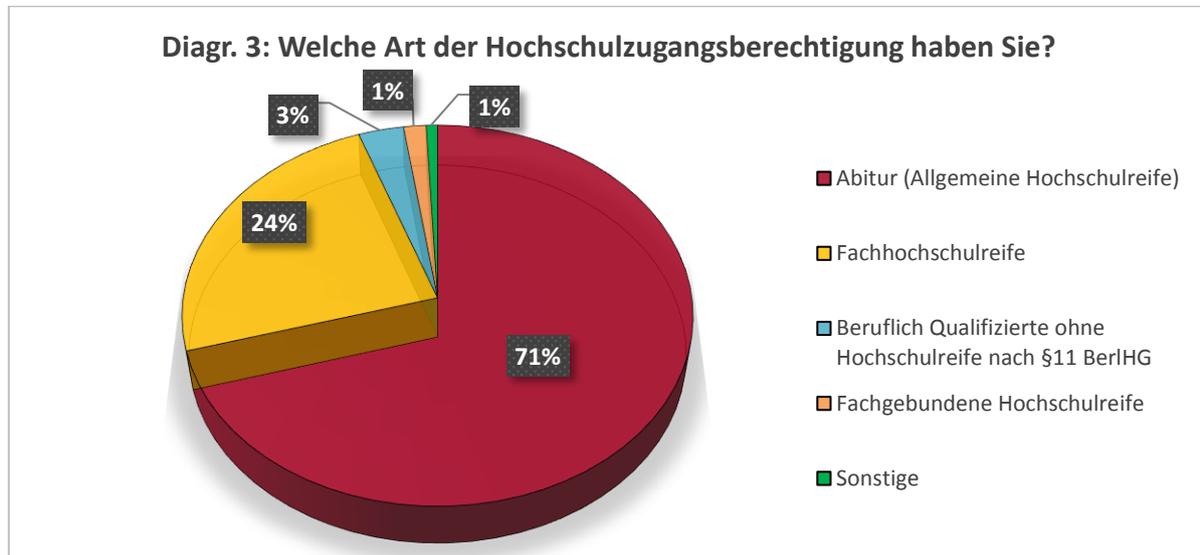


2.4 Faktoren für die Wahl des Studiengangs „Soziale Arbeit“

In der offenen Frage „Weshalb haben Sie sich für das Studium Soziale Arbeit entschieden?“ äußern die Absolvent_innen mit großer Mehrheit das „Interesse an dem Studium bzw. an dem Beruf“ oder empfinden es sogar „als Berufung“. Des Weiteren sehen sie in dem Studium die Chance nach „beruflicher und fachlicher Weiterbildungsmöglichkeit“ und haben besondere „Freude an der Arbeit mit Menschen und ihnen Hilfe zu leisten“. Ebenfalls hat oftmals auch die „Inspiration durch das FSJ oder eine vorherige Beschäftigung bzw. Erfahrungen“ dazu beigetragen, sich für das Studium Soziale Arbeit zu entscheiden. Andere Faktoren wie „Verschiedene interessante berufliche Möglichkeiten“, „bessere Jobchancen“ oder „Veränderung initiieren zu wollen“ spielten ebenso eine wichtige Rolle.

3 Vor dem Studium an der ASH

71% der antwortenden Absolvent_innen haben die Allgemeine Hochschulreife, 24% die Fachhochschulreife und 3% wurden nach §11BerlHG (Beruflich Qualifizierte) zugelassen. Lediglich 2% weisen andere Abschlüsse auf (s. Diagr. 4).



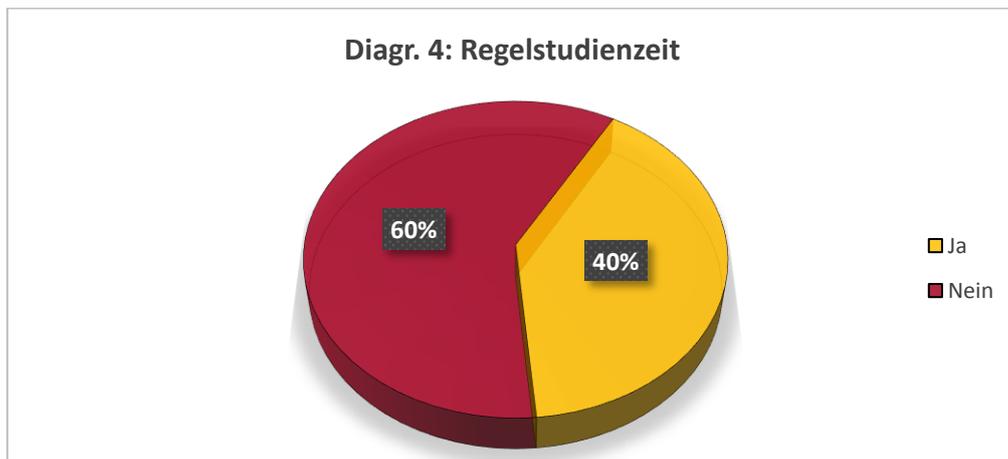
Vor dem Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ haben bereits 48% der antwortenden Personen einen beruflichen Abschluss erworben. Laut Angaben der Absolvent_innen findet sich die deutliche Mehrheit bereits vor dem Studium in sozialen und gesundheitsbezogenen Arbeitsfeldern wieder. Hier erlangten die Befragten u.a. Berufsabschlüsse als Erzieher_in, Krankenschwester, Gesundheits- und Krankenpfleger_in, Heilerziehungspfleger_in, Sozialassistent_in oder in der Ergotherapie und Logopädie. Vereinzelt gibt es auch abgeschlossene kaufmännische Ausbildungen aller Art sowie handwerkliche und gestaltende Berufe.

Bezüglich eines zuvor absolvierten Studiums waren es nur knapp ein Drittel (31%) der antwortenden Personen, die bereits ein anderes Studium begonnen (27%) bzw. auch beendet (4%) haben. Dabei stellen die zuvor gewählten Studiengänge einen Mix aus verschiedenen Studiengangsrichtungen dar mit besonderer Betonung des pädagogischen und sozialen Bereichs. Für 69% der Befragten ist das Studium an der ASH jedoch das erste Hochschulstudium.

4 Verlauf des Bachelorstudiums

4.1 Regelstudienzeit

Der Studiengang „Soziale Arbeit“ sieht eine Regelstudienzeit von 7 Semestern vor. Die Ergebnisse der Absolvent_innenbefragung zeigen, dass es der Mehrheit der antwortenden Personen (60%) nicht gelingt, innerhalb der Regelstudienzeit zu bleiben. Lediglich 40% konnten ihr Studium in dem vorgegebenen Zeitrahmen abschließen (s. Diagr. 4). Eine Quote, die mit dem Bundesdurchschnitt (ca. 40% in der Regelstudienzeit) übereinstimmt. Gründe die zu einem längeren Studium führten, stehen hier im Zusammenhang mit einer angegebenen Berufstätigkeit (43%), Auslandsaufenthalten (24%), Versorgung der Kinder (18%) und Mutterschutz/Elternzeit (17%) sowie Krankheiten (17%).



Sehr positiv hervorzuheben ist, dass die Quote für einen möglichen bzw. denkbaren Abbruch des Studiums mit 12% gering ausfällt. Die Gründe sind vielfältig und reichen von persönlichen Gründen, über die teilweise sehr geringen Anforderungen und dem damit verbundenen Motivationsmangel bis hin zu einem subjektiv empfundenen Mangel an Berufsperspektiven und zu geringen Gehaltserwartungen nach dem Studium.

4.2 Finanzierung des Lebensunterhalts

Bezüglich der Frage nach der Finanzierung des Lebensunterhalts waren Mehrfachnennungen möglich. Der überwiegende Teil der Absolvent_innen finanzierte sich das Studium insbesondere durch den eigenen Verdienst (84%) oder durch die zusätzliche Unterstützung der Eltern/Verwandten (45%). Auch mit BAföG (47%) oder eigenen Mitteln/Ersparnissen (19%) wurde der Lebensunterhalt während des

Studiums gesichert. Die Personen, die einen Job während des Studiums ausübten, arbeiteten zu 43% in vergleichbaren Positionen eines/einer Sozialarbeiter_in, 22% waren im Bereich Erziehung tätig und 17% hatten eine Anstellung als studentische/r Mitarbeiter_in. 25% haben „keine Tätigkeit während des Studiums“ aufgenommen (s. Diagr. 5).



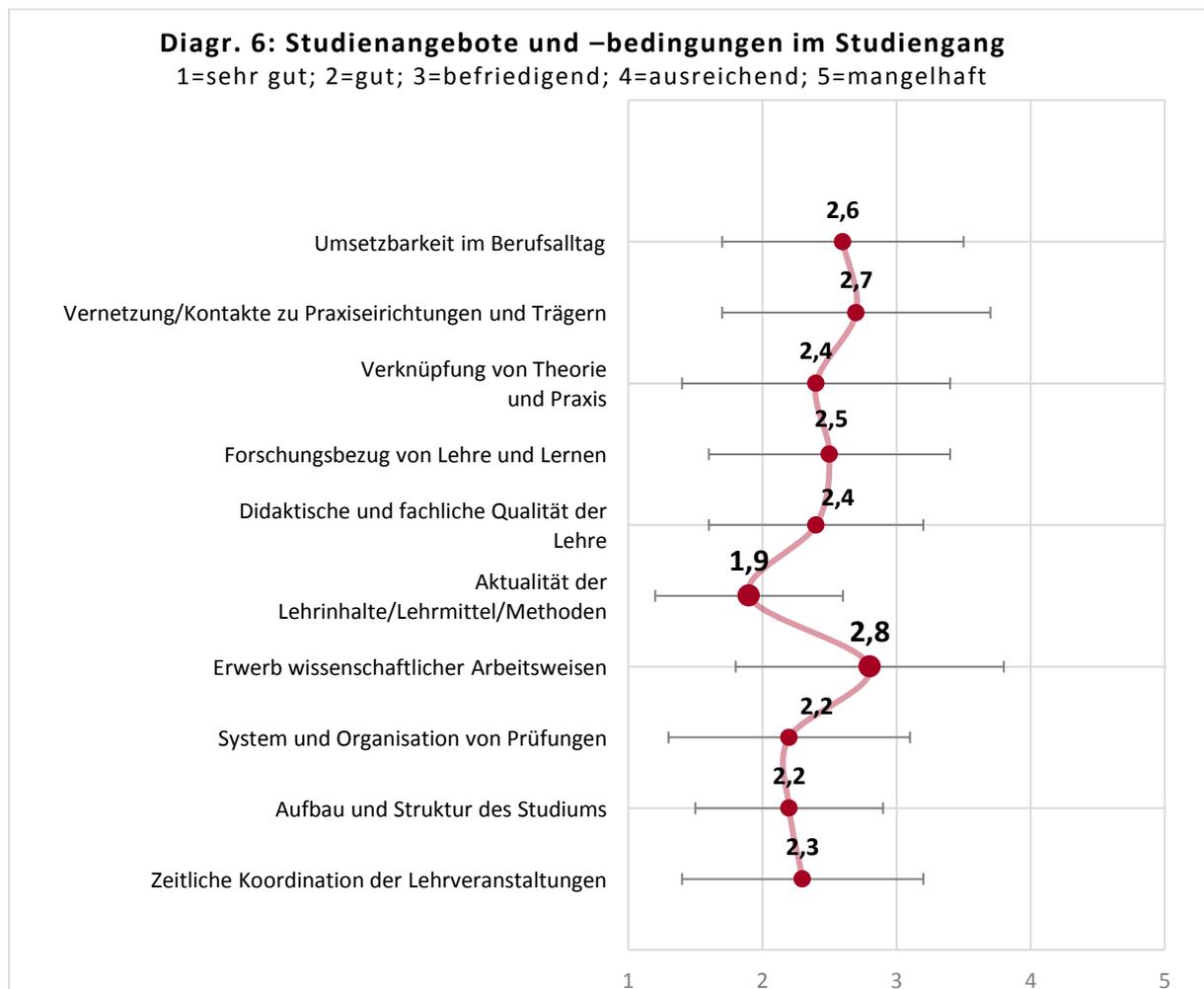
4.3 Auslandserfahrung

20% der antwortenden Absolvent_innen haben während ihres Bachelorstudiums eine Zeit im Ausland verbracht, entweder in Form eines Auslandssemesters oder eines Auslandspraktikums. Der Auslandsaufenthalt umfasste einen Zeitumfang von 4 Wochen bis zu einem Jahr. Die hauptsächlichen Reiseziele befanden sich in Europa (Türkei, Frankreich, Italien, Polen, Russland, Schweden, Dänemark, Spanien, Portugal, UK). Aber auch auf anderen Kontinenten wurden Auslandsaufenthalte durchgeführt. So beispielsweise in Afrika, Asien, Südamerika, Mittelamerika, USA, Australien. Davon organisierten fast alle Befragte ihren damaligen Auslandsaufenthalt mit Unterstützung des International Office der ASH.

5 Rückblickende Bewertung des Studiums

5.1 Studienangebote und -bedingungen

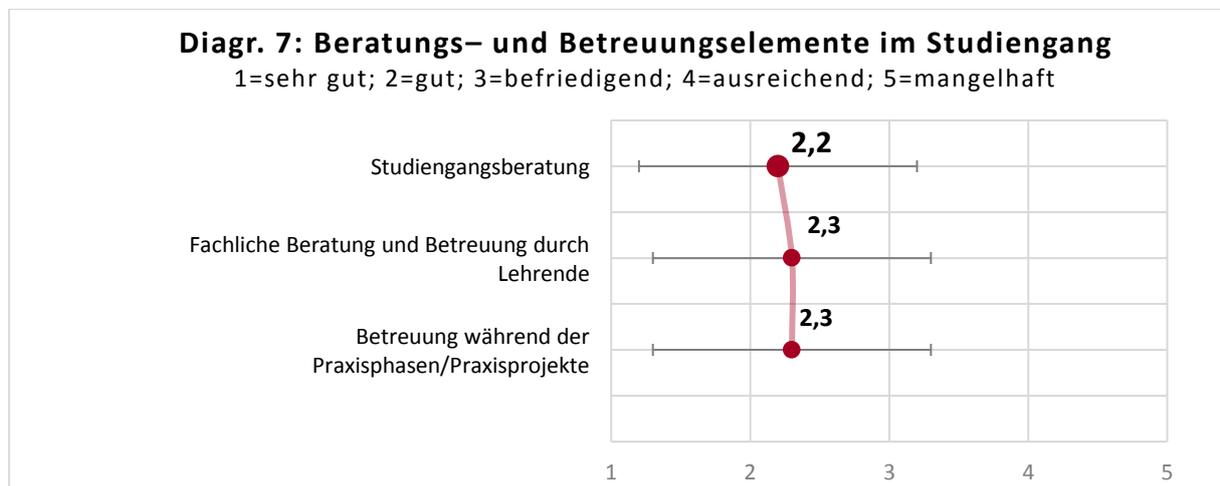
Die rückblickende Beurteilung der Studienangebote und -bedingungen im Studiengang „Soziale Arbeit“ ergibt für alle befragten Items durchschnittlich gute Mittelwerte zwischen 1,7 und 2,8.



Wie das Diagramm 6 zeigt, liegen bei einem Mittelwert von 2,6 und 2,8 die weniger positiv bestätigten Items in der „Umsetzbarkeit im Berufsalltag“, in der „Vernetzung zu Praxiseinrichtungen“ als auch im „Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen“. Den höchsten Zufriedenheitswert in der Beurteilung erreicht die „Aktualität der vermittelten Lehrinhalte“ (1,9), gefolgt von dem „Aufbau und der Struktur des Studiums“ (2,2), dem „System und Organisation von Prüfungen“ (2,2) sowie der „zeitlichen Koordination der Lehrveranstaltungen“ (2,3).

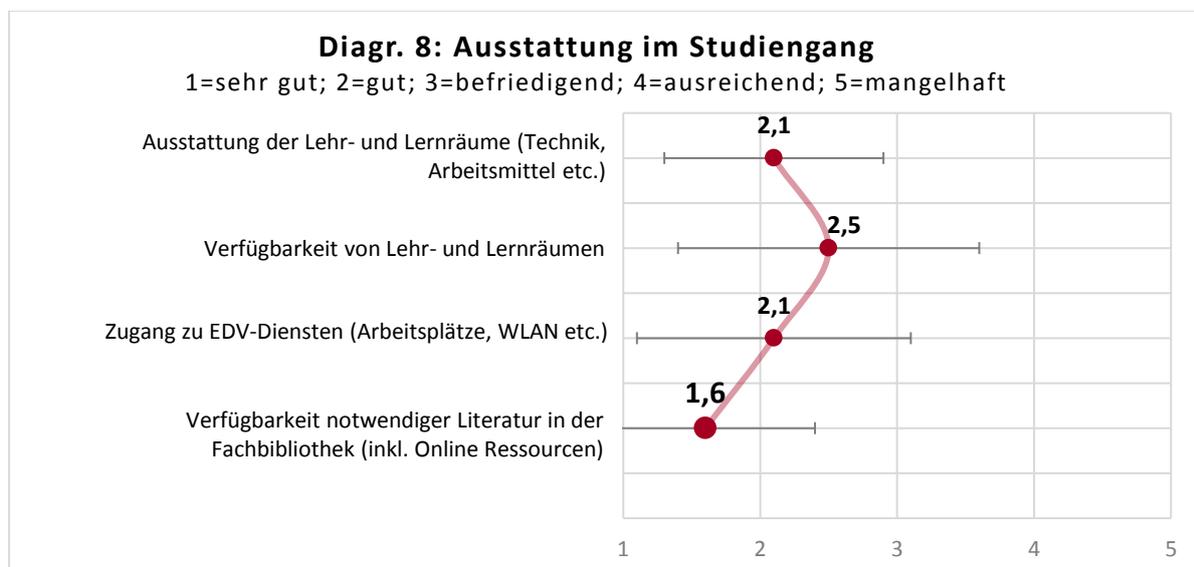
5.2 Beratungs- und Betreuungselemente

Auch die Beratungs- und Betreuungselemente weisen Mittelwerte im guten Bereich auf, wobei die Bewertung der „Studiengangsberatung“ im Studiengang mit einem Mittelwert von 2,2 am besten bewertet wird (s. Diagr. 7).



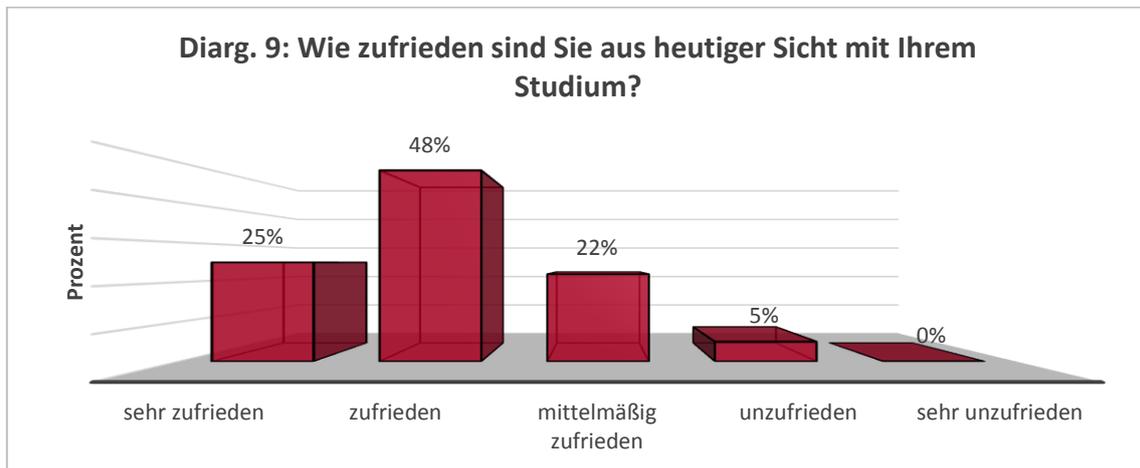
5.3 Ausstattung im Studiengang

Gute Bewertungen zeigen sich bei der Ausstattung des Studiengangs (s. Diagr. 8). Alle vier Items liegen zwischen 1,6 und 2,5.



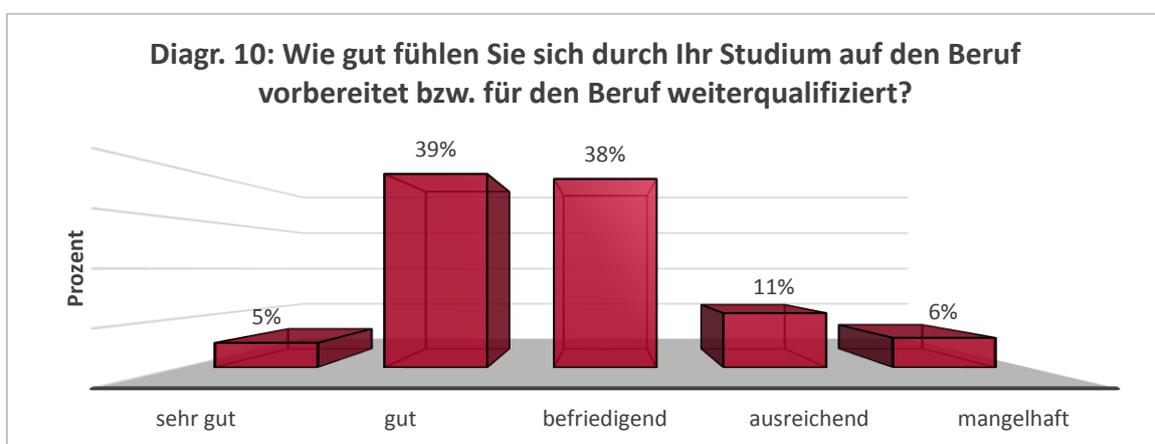
5.4 Zufriedenheit mit dem Studium

Bezüglich der Zufriedenheit mit dem absolvierten Bachelorstudium „Soziale Arbeit“ geben 73% der antwortenden Personen an, dass Sie „sehr zufrieden“ (25%) bzw. „zufrieden“ (48%) sind. 22% äußern eine mittelmäßige Zufriedenheit und 5% sind „unzufrieden“ (s. Diagr. 9). Insgesamt kann ein Mittelwert von 2,1 erzielt werden.



5.5 Vorbereitung auf das Berufsleben

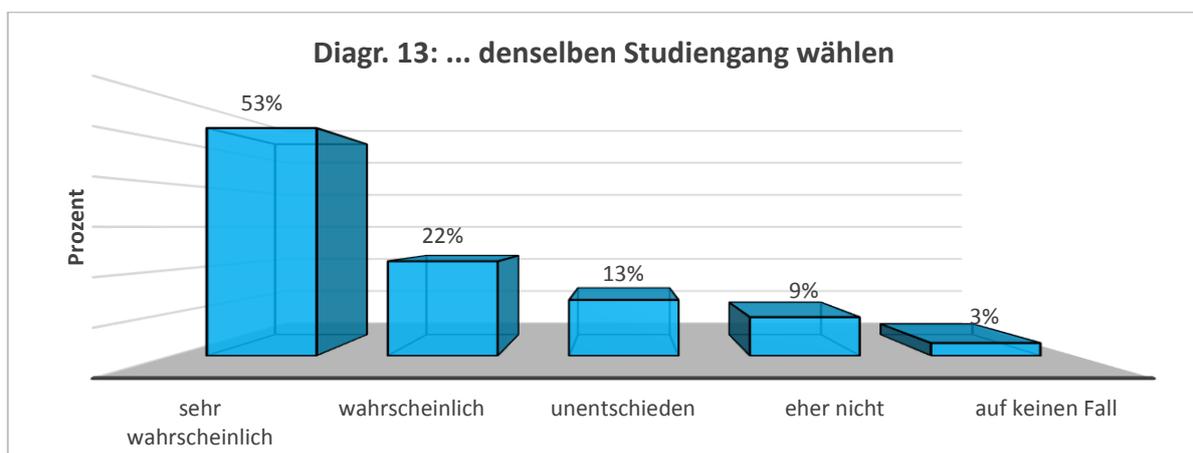
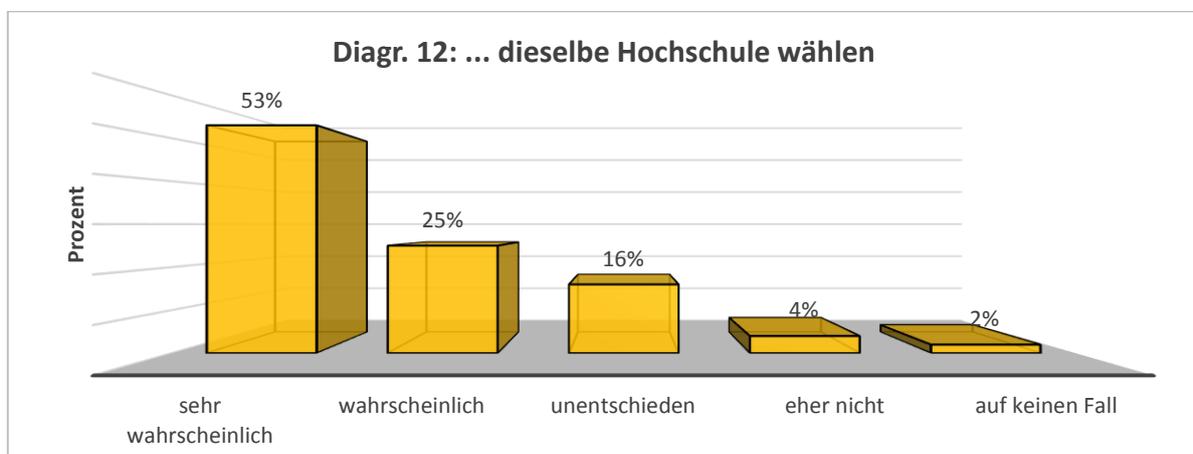
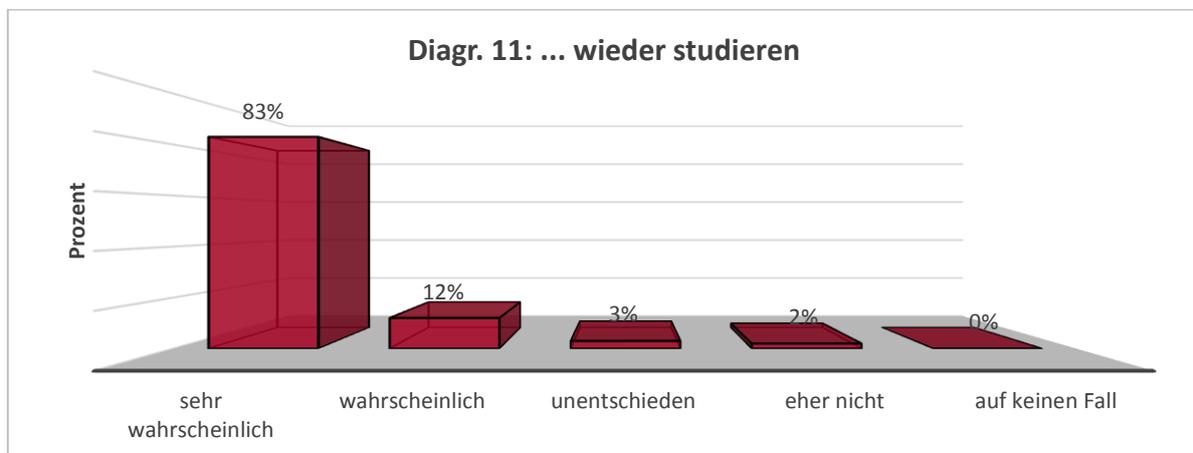
Weniger als die Hälfte (44%) der Absolvent_innen beantworten die Frage „Wie gut fühlen Sie sich durch ihr Bachelorstudium auf den Beruf vorbereitet?“ mit der Schulnote „sehr gut“ oder „gut“. Hingegen bewerten sogar 38% der Antwortenden, dies mit „befriedigend“ und sogar 11% mit „ausreichend“ sowie 6% mit „mangelhaft“ (s. Diagr. 10). Insgesamt kann ein Mittelwert von 2,7 erreicht werden, so dass nach Meinung der Befragten von einer eher mittelmäßigen praxisgerechten Ausbildung bzw. Qualifizierung ausgegangen werden kann.



5.6 Rückblickende Bewertung des Studiums

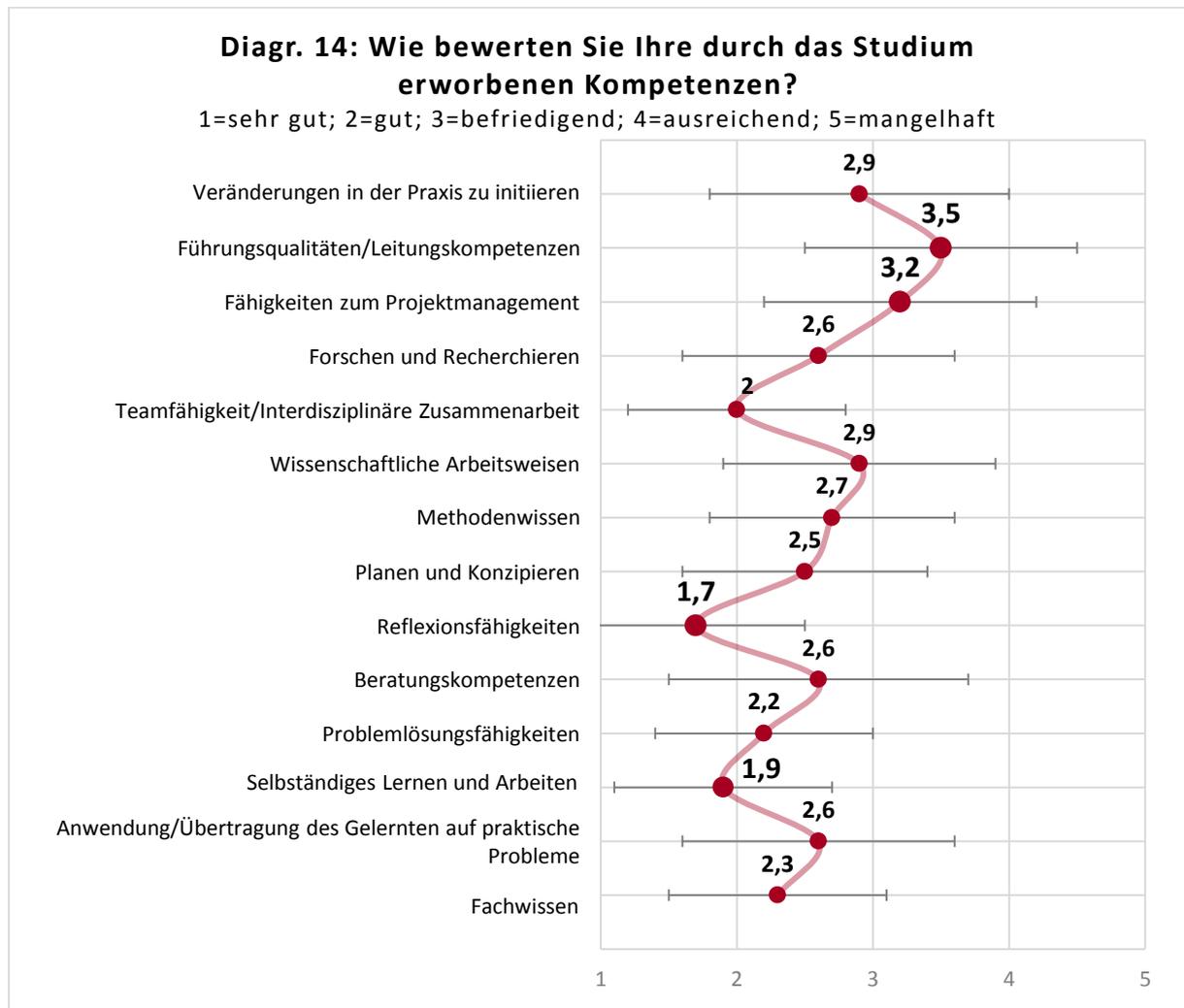
Die nächste Frage beschäftigt sich mit der rückblickenden Bewertung des Studiums im Allgemeinen. Die Diagramme 11 bis 13 zeigen dabei folgende Ergebnisse: Auffallend ist, dass der überwiegende Teil der antwortenden Personen, und zwar 95%, (sehr) wahrscheinlich wieder studieren würde. Dieselbe Hochschule würden 78% sowie denselben Studiengang 75% der Absolvent_innen (sehr) wahrscheinlich wieder wählen.

Wenn Sie -rückblickend- noch einmal die freie Wahl hätten, würden Sie...



6 Faktoren für ein erfolgreiches Studium

6.1 Erworbene Kompetenzen



Der Erwerb unterschiedlicher Kompetenzen und deren Bewertung hat einen hohen Stellenwert in der hochschulischen Ausbildung. Die Absolvent_innen geben auf einer Skala von 1-5 die höchste Zufriedenheit bei den „Reflexionsfähigkeiten“ (1,7) sowie dem „Selbstständigen Lernen und Arbeiten“ (1,9) an (s. Diagr. 14). An den darauffolgenden Stellen werden mit einem Mittelwert von 2,0 „Teamfähigkeit“ und 2,2 „Problemlösungsfähigkeiten“ als erworbene Kompetenzen genannt. Weniger Zustimmung erhalten die im Studium erworbenen Kompetenzen zu „Führungsqualitäten/Leitungskompetenzen“ (3,5), „Fähigkeiten zum Projektmanagement“ (3,2) als auch „Veränderungen in der Praxis zu initiieren“ (2,9). Diese Fähigkeiten gewinnen in den Masterstudiengängen an Bedeutung.

6.2 Erfolgsfaktoren

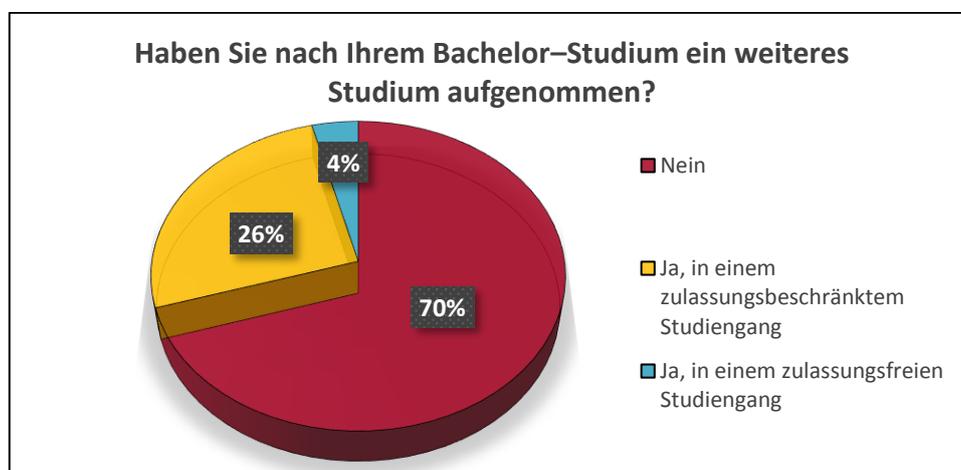
Darüber hinaus sollte mittels einer offen gestellten Frage ergründet werden, was für die Absolvent_innen die wichtigsten drei Erfolgsfaktoren für ein erfolgreiches Studium sind. Dabei wurden dem Ranking entsprechend folgende Antworten am häufigsten genannt:

- 1. Platz:** „Eigenmotivation, Interesse und Spaß am Studiengang“
- 2. Platz:** „qualifizierte, motivierende und kompetente Lehrende (Fachwissen + Betreuung)“
- 3. Platz:** „Finanzielle Absicherung, Unterstützung durch die Familie“
- 4. Platz:** „Angenehmes Miteinander zwischen Studierenden und Lehrenden + Unterstützung/Teamwork“
- 5. Platz:** „Flexibilität/Entscheidungsfreiheit bei der Wahl der Seminare/Prüfungsleistungen“

7 Weiterführendes Studium

7.1 Weiteres Studium

Fast ein Drittel (30%) der antwortenden Personen geben an, unmittelbar nach Abschluss des Bachelorstudiums ein weiteres Studium aufgenommen zu haben. Davon haben sich 26% in einen zulassungsbeschränkten Studiengang und 4% in einen zulassungsfreien Studiengang eingeschrieben. 70% der Absolvent_innen haben zum Zeitpunkt der Befragung kein neues (oder weiterführendes Studium) aufgenommen (s. Diagr. 15).



Die Anzahl an Bewerbungen als auch die Anzahl an Zusagen für ein neu aufgenommenes Studium variieren, wobei mit 86% am häufigsten ein bis zwei Bewerbungen abgeschickt wurden. Die Anzahl an verschickten Bewerbungen reicht bis hin zu 6 Bewerbungen. Bei den Zusagen ergibt sich ein ähnliches Bild. 92% erhielten ein bis zwei Zusagen.

Fast alle antwortenden Absolvent_innen (85%) wechselten für das neu aufgenommene Studium die Hochschule. Nur 11 Absolvent_innen blieben an der ASH Berlin. Die deutliche Mehrheit entschied sich weiterhin dem sozialen Bereich treu zu bleiben. Die nachfolgende Liste zeigt, welche Studiengänge von den Absolvent_innen ausgewählt wurden:

- ASH Berlin, M.A. Praxisforschung in Sozialer Arbeit und Pädagogik
- ASH Berlin, M.A. Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession
- ASH Berlin, M.A. Bildung für nachhaltige Entwicklung, Netzwerkmanagement, Schwerpunkt Kindheitspädagogik
- Beuth Hochschule für Technik Berlin, Elektrotechnik
- Charite Universitätsmedizin Berlin, M.Sc. Public Health
- Cusanus Hochschule Bernkastel-Kues, Ökonomie – Gesellschaftsgestaltung
- Technische Hochschule Nürnberg, Master Soziale Arbeit
- ESCP Europe Berlin/Madrid, M.Sc. European Business
- Europa Universität Viadrina, Mediation und Konfliktmanagement
- Europa-Universität Viadrina, M. A. Soziokulturelle Studien
- Evangelische Hochschule Berlin, M.A. Leitung-Bildung-Diversität
- Evangelische Hochschule Darmstadt, M.A. Soziale Arbeit
- FU Berlin, Lehramt Politikwissenschaft und Deutsche Philologie
- FU Berlin, M.A Sozial- und Kulturanthropologie
- FU Berlin, M.A. Soziologie Europäische Gesellschaften
- FU Berlin, M.A. Osteuropastudien
- FU Berlin, M. A. Childhood Studies and Children's Rights
- FU Berlin, M.A. Bildungswissenschaft
- FH Hannover, Therapeutische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
- Goldsmith's University, London, MA in Psychodynamic Counselling
- HAW Hamburg, B.A. Public Management
- Hochschule Neubrandenburg, M.A. Beratung
- Hochschule Merseburg, M.A. Angewandte Sexualwissenschaften

- HS Nordhausen, M.A. Therapeutische Soziale Arbeit
- HTWK Leipzig, M.A. Soziale Arbeit (Leiten, Planen, Forschen)
- HU Berlin, M.A. Gender Studies
- HU Berlin, M.A. Religion und Kultur
- HU Berlin, M.A. Erwachsenenpädagogik lebenslanges lernen
- HU Berlin, M.A. Afrikawissenschaften
- HU Berlin. Doppelbachelor: Russisch/slawische Sprachen und Literaturen
- Jena EAH, M.A. Spiel- und Medienpädagogik
- KHSB NRW, M.Sc. Suchthilfe/Suchttherapie
- KHSB Berlin, M.A. Soziale Arbeit, Schwerpunkt Bildung und Beratung
- KHSB Berlin, M.A. Soziale Arbeit, Schwerpunkt Partizipation und Sozialraumorientierung
- KHSB Berlin, M.A. Klinische Sozialarbeit
- Kunsthochschule Weißensee, M.A. Kunsttherapie
- Maastricht University, M.Sc. Global Health
- Management Center Innsbruck, M.A. Soziale Arbeit
- Ostfalia Hochschule, M.A. Präventive Soziale Arbeit
- Paritätischer Wohlfahrtsverband, M.A. Sozialmanagement
- PFH Private Hochschule Göttingen, B.Sc. Psychologie
- Philipps-Universität Marburg, M.A. Friedens- und Konfliktforschung
- TU Berlin, Interdisziplinäre Antisemitismusforschung
- Universität Hildesheim, M.A. Kulturvermittlung Bildende Kunst
- Université Paris, Master in Politikwissenschaften: "Diskriminierungen, Vielfalt und Repräsentation", in der Spezialisierung: Kampf gegen Diskriminierungen
- Uni Potsdam, Soziale Arbeit, Schwerpunkt Familie, M.A.

7.2 Wunsch-Master

Die Antworten auf die offene gestellte Frage nach dem individuellen Wunsch-Masterstudiengang umfassen unterschiedliche Themenbereiche wie beispielsweise:

- Beratung und Management, Beratung und/oder Leitung
- Bildende Kunst und Soziale Arbeit
- Psychosoziale Beratung
- Herausforderungen und Widersprüche in der Praxis
- Digitalisierung, Digitalisierte (Lebens-)Welten und Soziale Arbeit, digitale Transformation in öffentlichen/sozialen Bereichen

- Therapeutisches Handeln – Therapie- und Beratung in der Sozialen Arbeit
- Forschungsmethoden, Soziologie
- betriebswirtschaftliche Grundlagen für das Management von sozialen Einrichtungen – Politische Arbeit/Lobbying für soziale Anliegen
- Internationale Soziale Arbeit und Kinder- und Jugendhilfe
- M.A. mit Ausrichtung Psychologie – Trauma, Sucht, psych. Erkrankungen, Drogen Behandlungsmöglichkeiten, Vorsorge, Forschung
- M.A. mit Ausrichtung Politik – Sozialpolitik, Armut/Reichtum, (Rechts-)Extremismus, Internationale Sozialarbeit, Gesundheit, Mediation oder Kriminologie, Soziale Stadtplanung
- Medienpädagogik
- Migration, Flucht, (Berliner) Wohnungslosigkeit
- Personalmanagement/Rahmenbedingungen von Non-Profit-Organisationen
- Sexualpädagogik
- Sozialmanagement, Kindheitspädagogik, International Social Work
- Sozialmedizin/Global Health
- Kritische und politische Soziale Arbeit/Interessenvertretung Soziale Arbeit
- Antidiskriminierungsarbeit und Empowerment in der Sozialen Arbeit
- Diversity Studies/Intersektionalität in der Sozialen Arbeit
- Gender- und Queerstudies, Rassismus und Migration

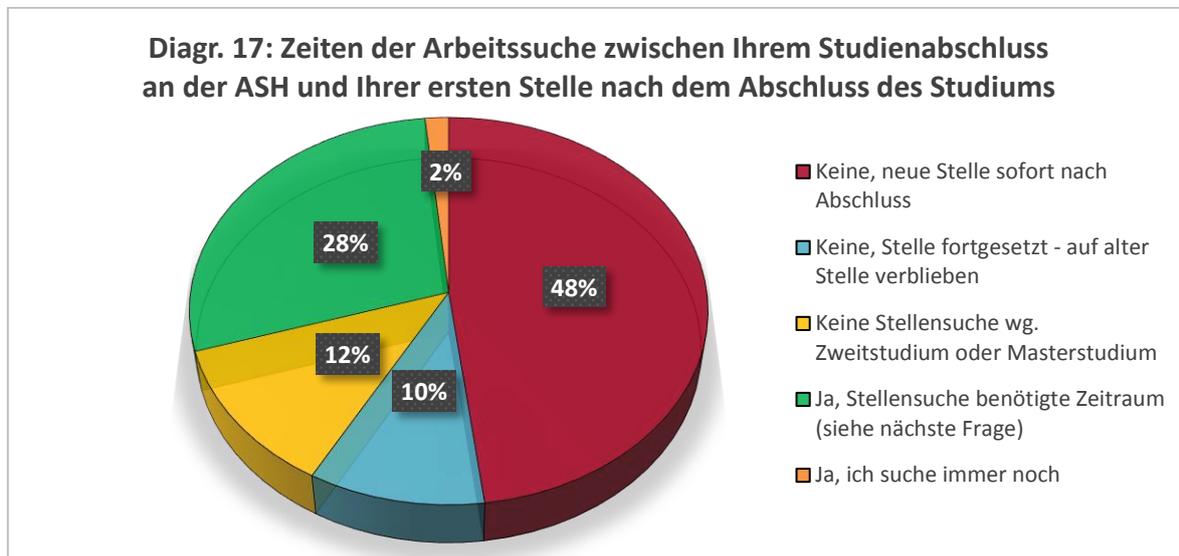
7.3 Weiterqualifizierung

Wie das Diagramm 16 zeigt, möchten sich 20% der antwortenden Personen wissenschaftlich weiterqualifizieren und ggf. promovieren. Der Großteil (45%) hingegen ist sich diesbezüglich noch unsicher und für 35% kommt eine Promotion nicht in Frage.



8 Beschäftigungssuche

8.1 Beschäftigungssuche bis zur ersten berufsrelevanten Stelle



Fast ein Drittel der Absolvent_innen benötigen eine gewisse Zeit zur Arbeitssuche nach dem Abschluss des Studiums. Über die Hälfte der Antwortenden hat jedoch entweder die bisherige Stelle fortgesetzt (10%) oder aber eine neue Stelle sofort nach Abschluss (48%) aufgenommen. 12% haben direkt im Anschluss an das Bachelorstudium ein Masterstudium oder ein Zweitstudium aufgenommen und 28% benötigten ein bis maximal zwölf Monate, bis sie eine passende Stelle fanden (s. Diagr. 17). Nur 2% suchten zum Zeitpunkt der Befragung immer noch nach einer geeigneten Anstellung. Dabei bewarben sich die Absolvent_innen hauptsächlich auf ausgeschriebene Stellen (68%), Internetstellenbörsen (36%) oder initiativ (20%). Die begehrtesten Tätigkeitsfelder, auf die sich die Absolvent_innen des Bachelorstudiengangs „Soziale Arbeit“ beworben haben, sind in der Kinder- und Jugendhilfe (36%) zu finden. Neben dem eben genannten Bereich interessieren sich die antwortenden Personen auch für die Flüchtling- und Migrationsarbeit (19%), für die Schulsozialarbeit (14%), für den öffentlichen sozialen Dienst wie beispielweise in Jugendämtern (11%) oder auch für Streetwork und die Wohnungslosenhilfe (11%). Weitere potentielle Arbeitsfelder wurden in der psychosozialen Beratung und Betreuung (10%), in der Eingliederungshilfe sozial benachteiligter Menschen (10%), in der Suchtberatung (8%), klinischen Sozialarbeit (8%), Familienhilfe (7%), Mädchen und Frauenarbeit (4%) sowie im Projektmanagement (4%) gesehen. Auch hier wird nochmal die Vielfältigkeit des Arbeitsfeldes Soziale

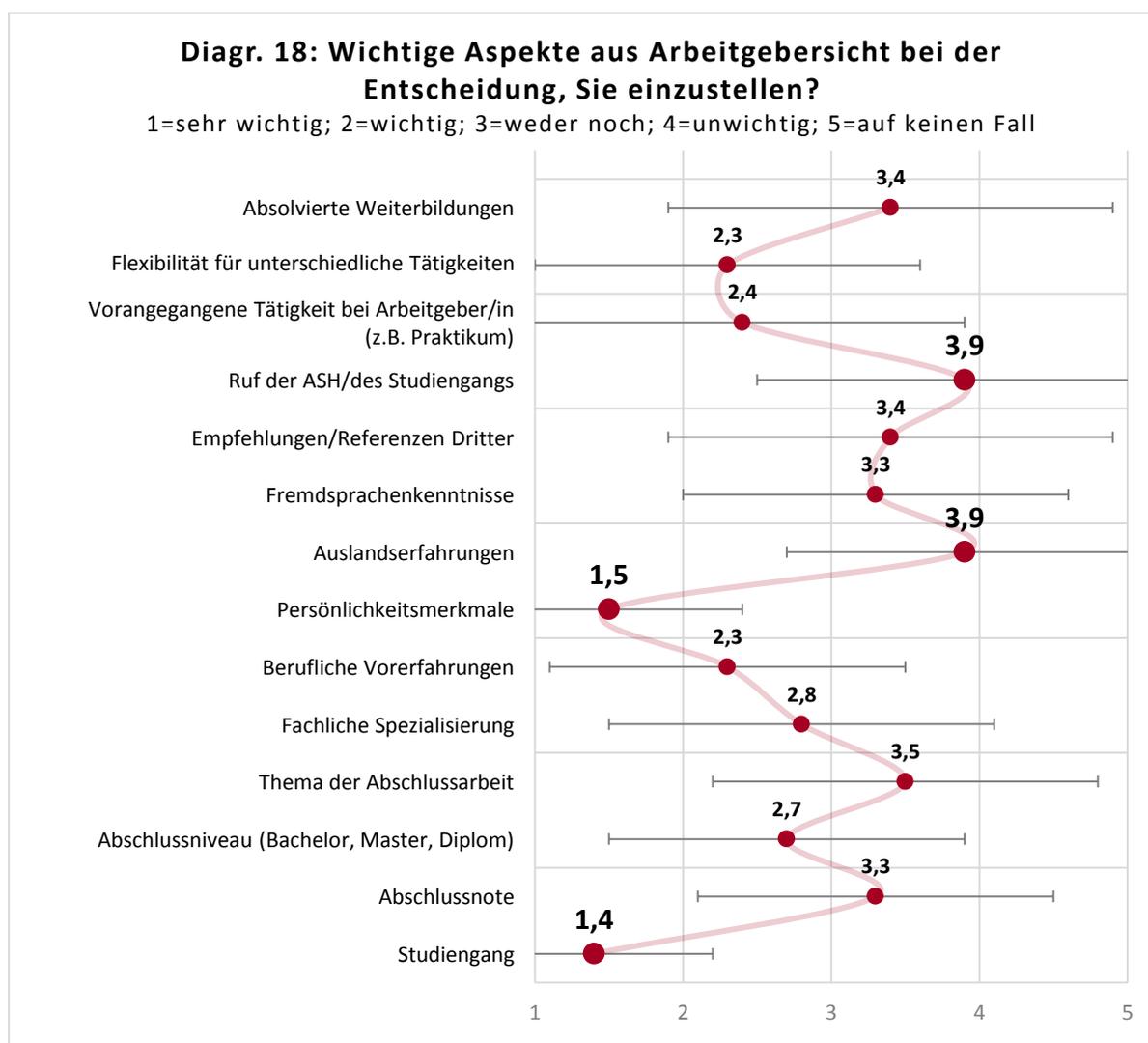
Arbeit sichtbar. Über drei Viertel der Absolvent_innen (82%) bewarben sich in und um Berlin/Brandenburg. Damit werden Präferenzen für regionale Verwirklichungsmöglichkeiten im Beruf erkennbar.

8.2 Schwierigkeiten bei der Stellensuche

41% der Absolvent_innen gaben „keine Schwierigkeiten“ bei der Stellensuche an. Schwierigkeiten bestanden bei den Anderen vor allem darin, dass entweder das offerierte Gehalt zu niedrig war (43%), die Arbeitsbedingungen nicht OK waren (29%) oder Bewerber_innen mit mehr Berufserfahrung gesucht/gewünscht wurden (26%). Des Weiteren stellen nicht vorhandene spezielle Kenntnisse (20%), die von Arbeitgeber_innen verlangt werden, Schwierigkeiten dar. Als eher seltene Schwierigkeiten wurden „wenig Bewerbungserfahrungen“ (7%) oder die „BA Qualifikation war nicht ausreichend“ (4%) angegeben. Die noch recht unsichere berufliche Identität wurde von 16% der Absolvent_innen angegeben.

8.3 Berufsrelevante Aspekte der Arbeitgeber_innen

Gründe für die Entscheidung des/der Arbeitgeber_in, den/die Absolvent_in einzustellen, wurden von den antwortenden Personen in ihrer Bedeutung projektiv beurteilt (s. Diagr. 18). Dabei fällt v.a. auf, dass die Persönlichkeitsmerkmale, wie auch in den anderen Absolvent_innenbefragungen, mit einem herausragend positiven Mittelwert (hier: 1,5) besonders hervorstechen. Weiterhin werden mit einem positiven Mittelwert folgende Items angegeben: Der absolvierte „Studiengang“ (1,4), „Flexibilität“ (2,3) und „berufliche Vorerfahrung“ (2,3). Weniger relevante Aspekte sind „Auslandserfahrungen“ (3,9) sowie der „Ruf der ASH/des Studiengangs“ (3,9). Der absolvierte Studiengang gewinnt eine so hohe Bedeutung, weil er exklusiv das (staatlich anerkannte) Feld der Sozialen Arbeit eröffnet und zur Berufsausübung in diesen Feldern legitimiert.



8.4 Unterstützung beim Einstieg in den Beruf von Seiten der ASH Berlin

Das Studium „Soziale Arbeit“ lässt ein breites Spektrum an Einsatzmöglichkeiten nach dem Bachelorabschluss offen. Jedoch äußerten die antwortenden Absolvent_innen zur Frage nach Unterstützungsmöglichkeiten von Seiten der ASH, dass im Studium mehr Einblick bzw. Übersicht über die verschiedenen Berufsmöglichkeiten gegeben werden sollten. Als Vorschlag unterbreiteten sie, dass mehr Praxisersätze im Studium dazu beitragen könnten, die unterschiedlichen Arbeitsfelder kennenzulernen. Des Weiteren wünschen sie sich mehr Aufklärung über psychische Gesundheit sowie Verarbeitungsstrategien als auch über die Arbeitsbedingungen und teilweise geringen Gehaltsaussichten im Vergleich zu anderen Studiengängen. Positiv wurden die Angebote der Karriereplanung hervorgehoben (Coaching, Gehaltsverhandlung, usw.), welche die Absolvent_innen beim Übergang in den Beruf aktiv unterstützt haben.

9 Aktuelle Haupterwerbstätigkeit

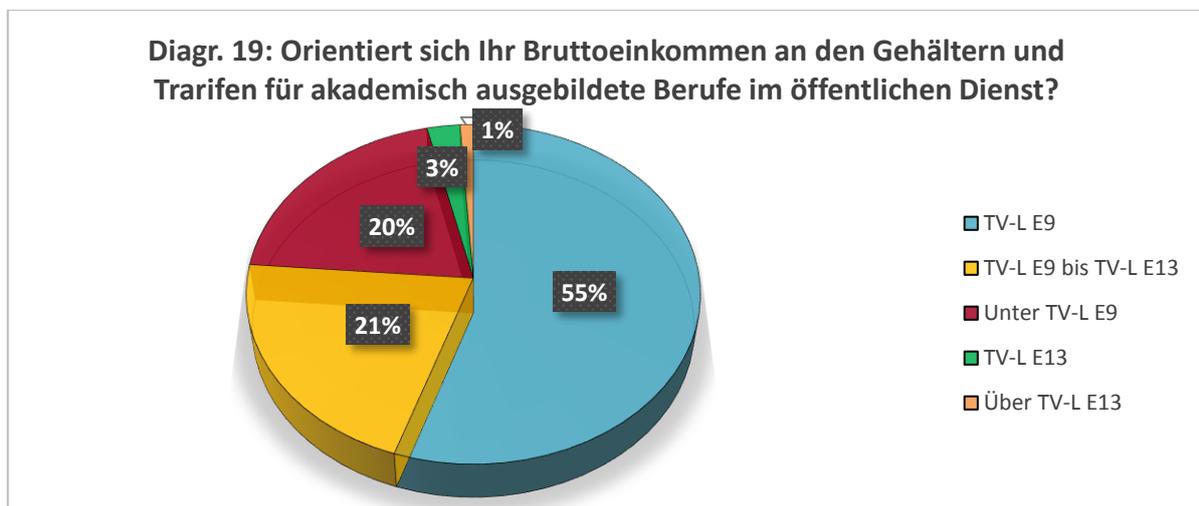
9.1 Allgemeine Fakten

Insgesamt gaben 81% der befragten Absolvent_innen an, berufstätig zu sein. Der Rest hat entweder ein weiteres Studium aufgenommen (9%) oder befindet sich in Elternzeit (7%). Nur ein sehr geringer Teil (3%) ist arbeitslos gemeldet.

Darüber hinaus sind fast alle (98%), die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, in einem Angestelltenverhältnis. 2% sind freiberuflich tätig. In einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis sind über 66% tätig. Alle weiteren Absolvent_innen haben ein befristetes Arbeitsverhältnis von 3 Monate bis 5 Jahre.

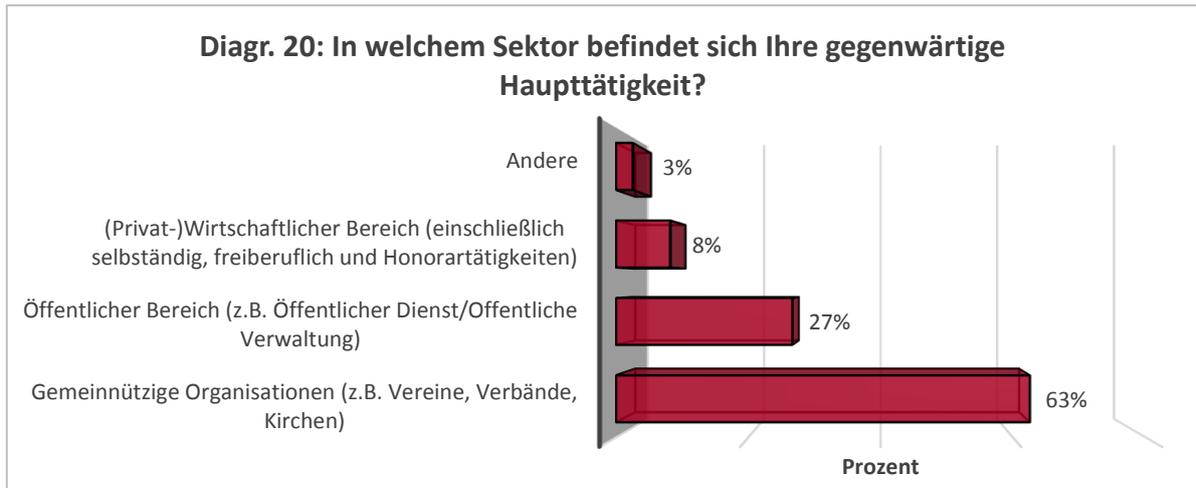
Hinsichtlich des Umfangs der Beschäftigung zeigt sich, dass 40% der antwortenden Personen in Vollzeit und 39% mehr als 30 Stunden pro Woche beschäftigt sind. Der übrige Teil (21%) hat Arbeitszeiten im Umfang von 20 bis 30 Stunden oder weniger. Weiterhin zeigt sich, dass die Beschäftigungsverhältnisse einer relativ starken regionalen Verbundenheit zu Berlin (77%) und Brandenburg (6%) folgen. 4 Personen sind im Ausland tätig.

9.2 Verdiensthöhe



Die Verdiensthöhe in Anlehnung an die tariflichen Gehälter des öffentlichen Dienstes verdeutlichen, dass 20% der antwortenden Personen unterhalb des Mindesttarifs für Bachelorabsolvent_innen liegen. Dem gegenüber können aber 55% der Bachelorabsolvent_innen des Studiengangs „Soziale Arbeit“ eine ausbildungsadäquate Bezahlung (TV-L E9) vorweisen und sogar 21% liegen im Verdienst zwischen den Tarifstufen TV-L E9 und E13 (s. Diagr. 19).

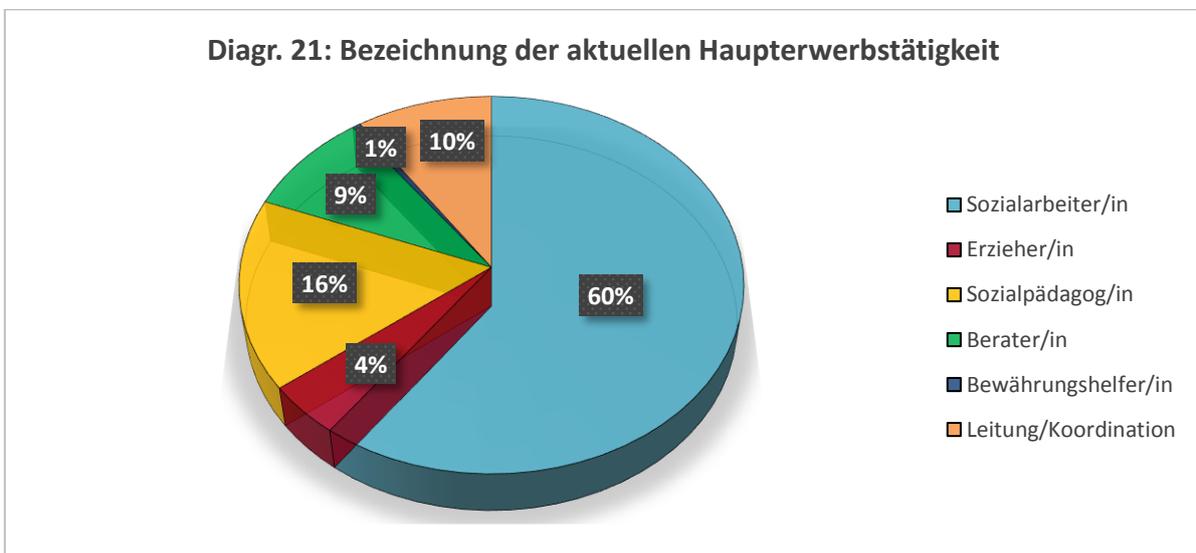
9.3 Sektor und Einrichtung



Bei der Beantwortung der Frage, in welchem Sektor sich die gegenwärtige Haupttätigkeit befindet, zeichnet sich ein klares Bild ab. Demzufolge sind vor allem Arbeitgeber_innen aus dem gemeinnützigen Bereich (63%) vertreten (s. Diagr. 20). Relativ gering fallen der öffentliche (27%) und (privat-)wirtschaftliche Sektor aus.

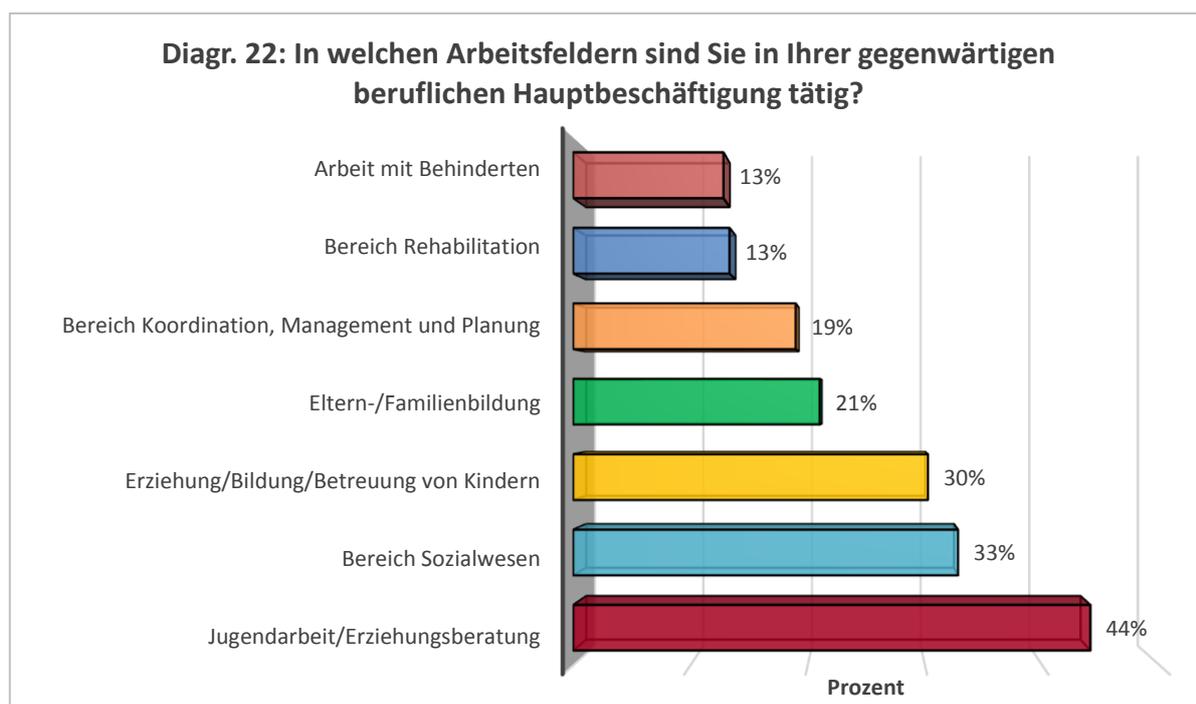
Schaut man sich genauer die Einrichtungen an, in denen die Absolvent_innen arbeiten, findet sich ein sehr großer Teil in der Kinder- und Jugendhilfe, in Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, in Wohnheimen, Betreutem Wohnen oder in Flüchtlingsunterkünften wieder. Doch auch in den Jugendämtern und anderen Behörden sind sie tätig. Des Weiteren zählen Schulen, Kindergärten/Kitas oder der Hort dazu sowie Krankenhäuser und Hospize.

9.4 Arbeitsfelder



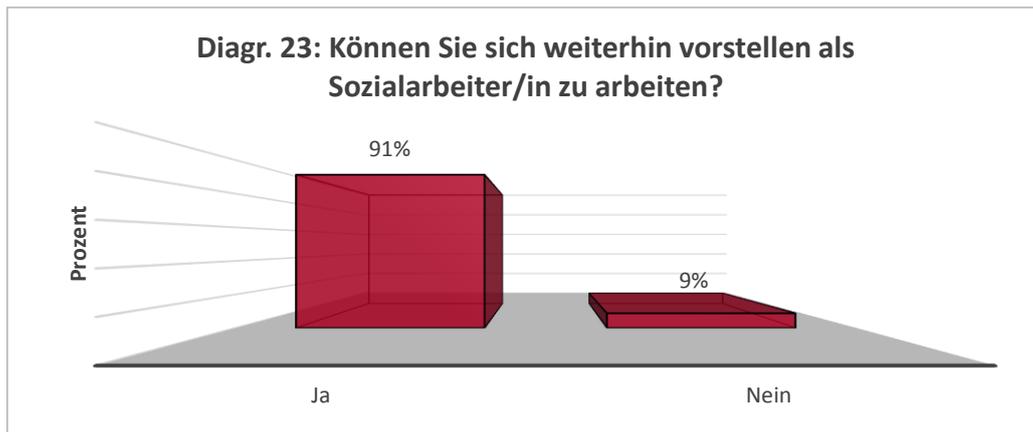
60% der antwortenden Personen geben an, als Sozialarbeiter_in zu arbeiten. 16% sind hingegen als Sozialpädagog_in sowie 10% in der Leitung oder Koordination sozialer Einrichtungen tätig. 9% fungieren als Berater_innen (Diagr. 21).

So vielfältig wie das Berufsbild des/der Sozialarbeiter_in aussieht, so bunt sind auch die Arbeitsfelder, in denen die Absolvent_innen der ASH Berlin eine Beschäftigung gefunden haben. Demnach sind die primär genannten Arbeitsfelder (Mehrfachnennungen) dem Bereich Jugendarbeit/Erziehungsberatung (44%) sowie Sozialwesen (33%) und Erziehung/Bildung/Betreuung von Kindern zuzuordnen. Der Bereich Koordination/Management/Planung wird von 19% genannt. Weitere Arbeitsfelder, wie beispielsweise Rehabilitation, Arbeit mit behinderten Menschen, Bereich Gesundheitserziehung/Prävention, Bereich Therapie, Kultur-/Freizeit-/Medienpädagogik gewinnen an Bedeutung, fallen jedoch geringer aus als das übergreifende Haupttätigkeitsfeld (s. Diagr. 22).

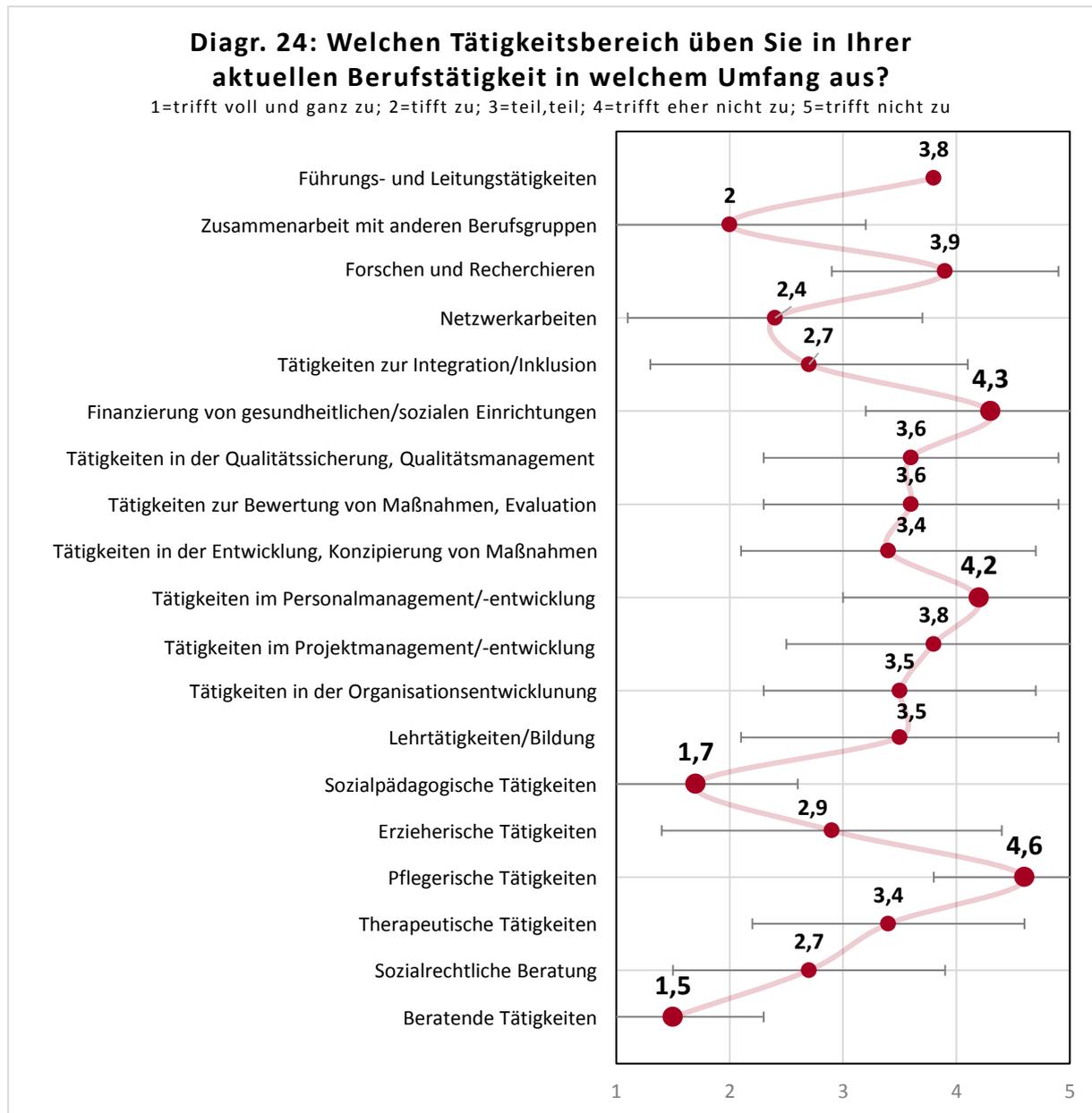


Zusammenfassend lässt sich für die Art der Hauptbeschäftigung sagen, dass mit dem Bachelorstudium „Soziale Arbeit“ die dominierenden Einsatzgebiete in den klassischen Bereichen der Sozialen Arbeit zu finden sind, bei denen Beratungsfunktionen in den Mittelpunkt rücken. Dabei stehen als Arbeitsstätten Einrichtungen wie Kinder- und Jugendeinrichtungen, Wohnheime, Kitas, Horte und andere sozialpädagogische Einrichtungen zur Verfügung.

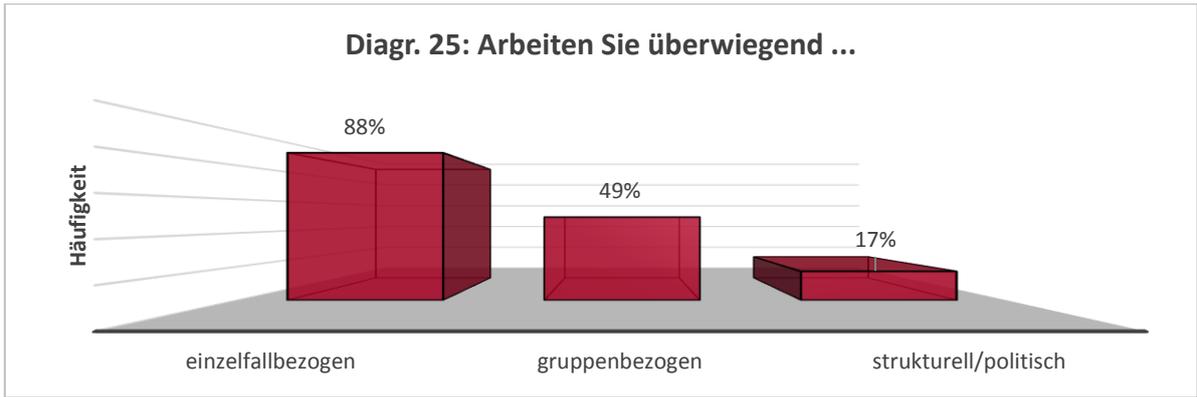
Darüber hinaus äußern die Absolvent_innen eine hohe Verbundenheit zu ihrem Beruf (s. Diagr. 23). Nur ein sehr geringer Anteil (9%) der antwortenden Personen möchte nicht mehr länger in den bisherigen Berufs- und Tätigkeitsfeldern arbeiten. Die Hauptgründe hierfür liegen in einer geringen Anerkennung und schlechten Bezahlung. Aber auch der Drang nach Weiterentwicklungen und neuen Rollen zum Beispiel als Therapeut_in spielt eine Rolle.



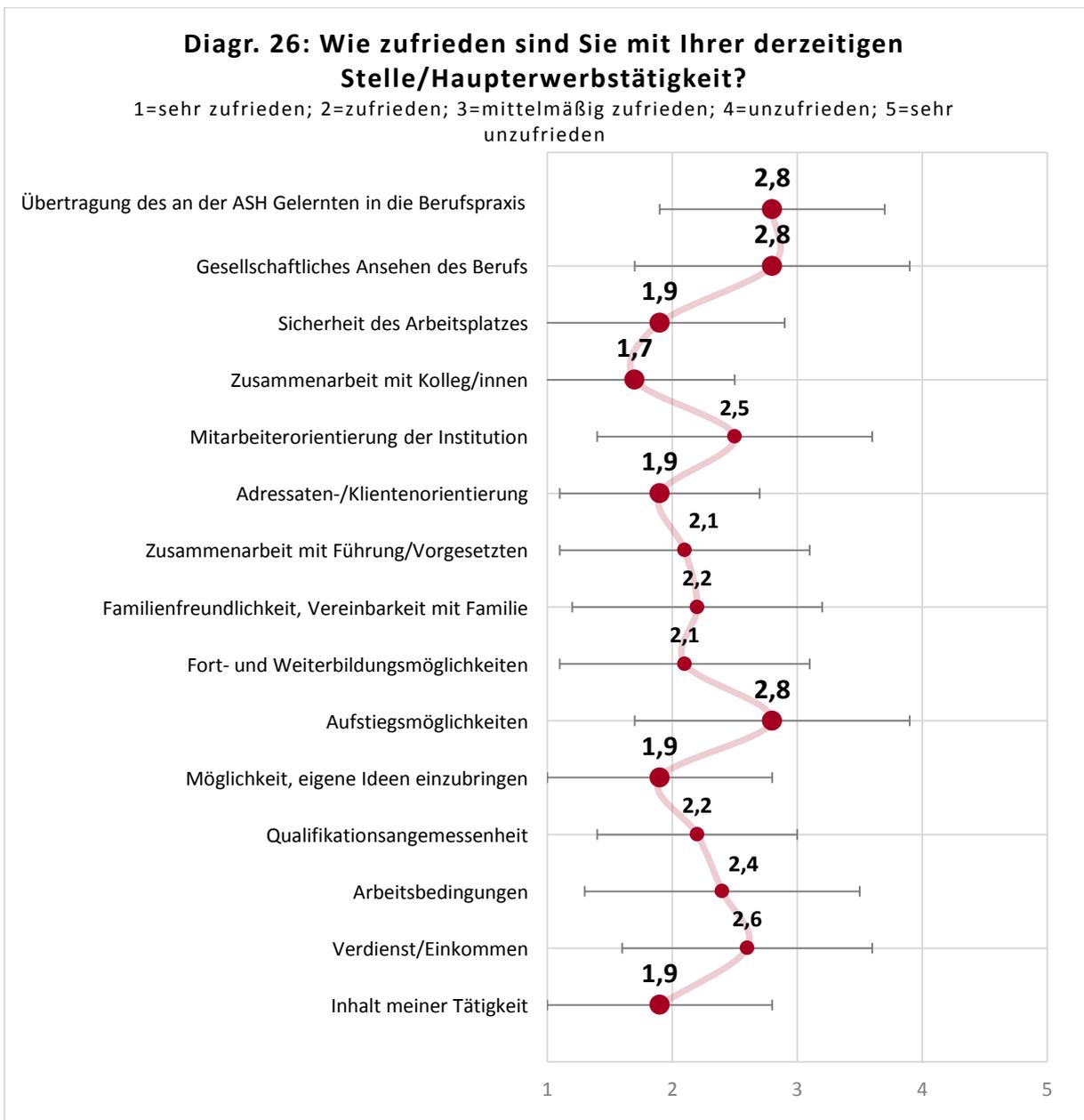
9.5 Haupttätigkeitsfelder und Umfang



Auch der Umfang der Tätigkeiten bestätigt die schon zuvor gewonnenen Erkenntnisse (s. Diagr. 24). Demnach wird deutlich, dass der Fokus nach dem Studium in der Ausübung beratender Tätigkeiten liegt ($\bar{x}=1,5$). An Position zwei und drei wurden im Mittel „Sozialpädagogische Tätigkeiten“ ($\bar{x}=1,7$) sowie die „Tätigkeiten in der Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen“ ($\bar{x}=2,0$) genannt. Weit unter dem Mittelwert hingegen liegen Tätigkeiten, welche die „Finanzierung von gesundheitlichen/sozialen Einrichtungen“ ($\bar{x}=4,3$) betreffen, aber auch „Tätigkeiten im Personalmanagement/-entwicklung“ ($\bar{x}=4,2$) oder „Pflegerische Tätigkeiten“ ($\bar{x}=4,6$). Darüber hinaus sollte erfasst werden, wie die Absolvent_innen in der Praxis methodisch arbeiten. Die Ergebnisse dazu sind im Diagramm 25 darstellt.



9.6 Zufriedenheit mit der aktuellen Haupterwerbstätigkeit



Die größte Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Haupterwerbstätigkeit zeigen die Befragten bezüglich der „Zusammenarbeit mit Kolleg_innen“ ($\bar{x}=1,7$). Außerdem zufrieden sind sie mit der „Arbeitsplatzsicherheit“ ($\bar{x}=1,9$), der „Adressaten-/Klientenorientierung“ ($\bar{x}=1,9$), der „Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen“ ($\bar{x}=1,9$) sowie dem „Inhalt ihrer Tätigkeit“ ($\bar{x}=1,9$). Am wenigsten zufrieden sind die antwortenden Personen mit dem „Gesellschaftlichen Ansehen des Berufs“ ($\bar{x}=2,8$), der „Übertragung des an der ASH Gelernten in die Berufspraxis“ ($\bar{x}=2,8$) und den „Aufstiegsmöglichkeiten“ ($\bar{x}=2,8$). Die Einschätzung der Gesamtzufriedenheit aus allen Aspekten liegt mit einem Mittelwert von 2,3 auf einem relativ guten Niveau (s. Diagr. 26).

9.7 Beruflichen Orientierungs- und Entwicklungsmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit

Von allen antwortenden Personen gaben 91% an, weiterhin in der Sozialen Arbeit beschäftigt zu sein. Nur 9% arbeiten nicht mehr in dem Berufsfeld. Dabei gaben die Absolvent_innen ihre Orientierungsmöglichkeiten und -wünsche an. Die am häufigsten genannten sind der Reihenfolge nach in der Tabelle aufgeführt:

Orientierungsmöglichkeiten
Arbeiten im therapeutischen Bereich
Übernahme von Führungspositionen
Absolvieren eines Masterstudiums
Weiterbildung in der systemischen Beratung
Coaching
Bildung und Lehre
Sozialpolitik, Lobbyarbeit/Gremienarbeit
Kinder- und Jugendhilfe
Forschung

Bei der Frage, in welcher Rolle sich die Absolvent_innen des Studiengangs Soziale Arbeit sehen, wurden folgende Antworten gegeben. Sie sehen sich hauptsächlich als klassische Sozialarbeiter_innen oder als reflektierte Praktiker_innen. Nur wenige wagen sich in die Rolle eines Change Agents oder in die eines/einer Revolutionär_in. Darüber hinaus sehen sie sich als Verwaltungsfachkraft sowie als Begleiter_in, Unterstützer_in oder empathische/r Zeuge_in.

9.8 Nebentätigkeit

20% der antwortenden Personen führen eine Nebentätigkeit aus, von denen der überwiegende Teil in der Betreuung von Kindern- und Jugendlichen, Wohngruppen oder der Einzelfallbetreuung tätig ist. Dabei beziehen fast 90% ein Einkommen im geringfügigen Bereich bis 450€. Weitere Beschäftigungen in Nebentätigkeiten sind u. a. Lehrtätigkeiten, studentische Mitarbeit oder künstlerische Tätigkeiten sowie Coaching.

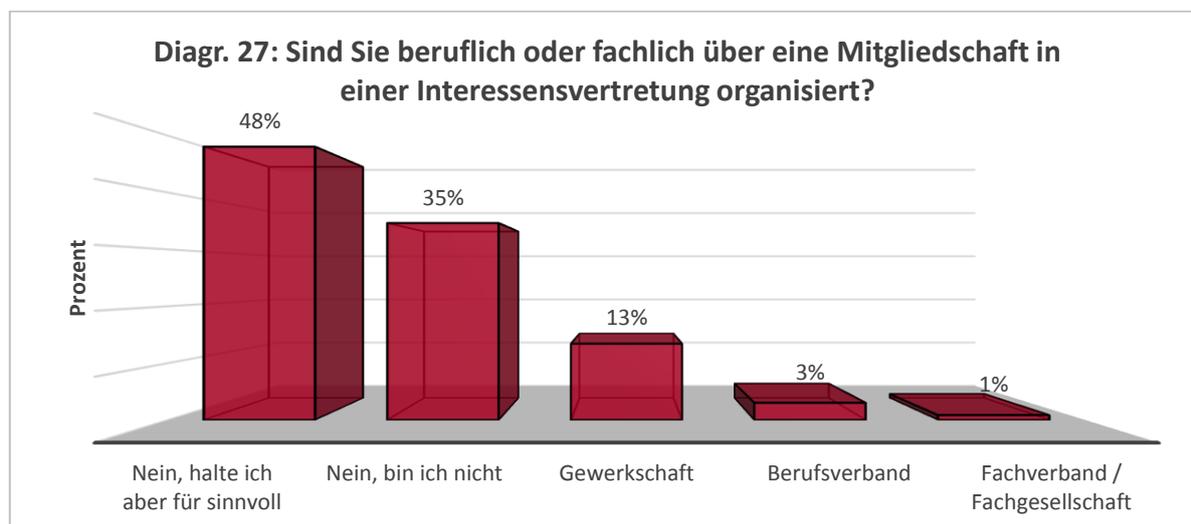
9.9 Weitere Angaben zur Erwerbstätigkeit

In der offen gestellten Frage konnten die Absolvent_innen bisher noch nicht erfragte berufliche Situationen schildern. Dazu wurden einige besonders bedeutsame Zitate ausgewählt:

- „Die Umfrage deckt nicht die Möglichkeit des Sozialarbeiters eine Ausbildung zum Kinder- und Jugendpsychotherapeuten zu absolvieren ab. Dies ist die einzige Möglichkeit als Sozialarbeiter mit der GKV direkt abzurechnen und auf Facharztniveau eine Heilkundeerlaubnis zu erhalten. Noch ist dies – im Kontext der geplanten Novellierung möglich.“
- „Aufgrund der schlechten Bezahlung sehe ich mich gezwungen zum Sommer hin einen Zweitjob annehmen zu müssen.“
- „Der Kontakt zum Weiterbildungszentrum der ASH war für mich der bedeutendste im Studium. Hier bekam ich die Möglichkeit an zwei Weiterbildungen teilnehmen zu können, die mir den Austausch zu erfahrenen Praktiker*innen ermöglichte. Ohne diese Ergänzung wäre das Studium für mich ungenügend gewesen.“
- „Hoher Belegungsdruck seitens der Träger, Sozialämter lehnen häufig Kostenübernahmen für Maßnahmen ab.“
- „Geringfügig beschäftigte Aufstockerin mit Entwicklung in 2018 zur vom Sozialsystem unabhängigen Mehrfachlohnabhängigen!“
- „Entscheidung sich für ein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zu qualifizieren, da das Studium mir die Vorstellung/Attraktivität des Berufs Soziale Arbeit genommen hat.“

9.10 Berufliche Selbstorganisation

Anders als in den anderen Studiengängen der ASH befinden sich unter den Absolvent_innen der „Sozialen Arbeit“ kaum Personen (17%), die beruflich organisiert sind (s. Diagr. 27). 83% der antwortenden Personen sind nicht organisiert, jedoch halten das die Hälfte der Befragten für sinnvoll.



9.11 ALUMNI-Nutzen

Den Nutzen um eine Beteiligung an einem Alumni-Netzwerk schätzen die antwortenden Personen des Studienganges Soziale Arbeit insgesamt mit einer mittelmäßigen Note von 2,8 ein. Dabei reicht die Spannweite der Durchschnittswerte von 2,1 bis 3,9 (s. Diagr. 28). Am ehesten sehen die Absolvent_innen den individuellen Nutzen bei der „Vergünstigten Nutzung von ASH Angeboten/Aktivitäten, z. B. Fortbildung/Weiterbildungen“ ($\bar{x}=2,1$), der „Vernetzung/Austausch“ ($\bar{x}=2,2$) sowie bei der „Einladung zu Tagungen und Hochschulveranstaltungen“ ($\bar{x}=2,0$). Weniger nützlich erscheint ihnen die „Vernetzung über XING“ ($\bar{x}=3,9$) als auch eine „Beteiligung an internationalen Alumni-Netzwerken“ ($\bar{x}=3,2$) sowie „Studiengangsbezogene Jahrestreffen“ ($\bar{x}=3,2$).

Diagr. 28: Welchen Nutzen hätte für Sie eine Beteiligung am Alumni-(Ehemaligen) Netzwerk der ASH?

1=sehr nützlich; 2=nützlich; 3=zum Teil nützlich; 4=weniger nützlich; 5=nicht nützlich



10 Zusammenhang Studium und Beruf

Hinsichtlich des erworbenen Abschlussniveaus zeigt sich, dass die Hälfte der antwortenden Personen ihre Fachrichtung für bestens geeignet halten, um ihre derzeitige Beschäftigung erfolgreich auszuüben. 31% meinen hingegen, dass einige andere Fachrichtungen zur Erfüllung des Aufgabenprofils ebenfalls geeignet gewesen wären; mehr noch hält ein geringer Anteil (ca. 3%) andere Fachrichtungen für geeigneter. Bei 5% der Personen kommt es gar nicht auf die Fachrichtung an.

10.1 Kernkompetenzen

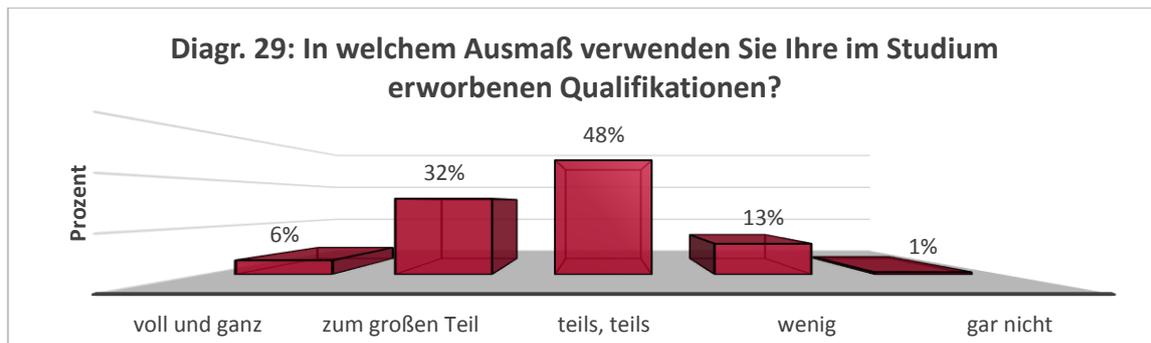
Den Hauptbereich der in der derzeitigen Tätigkeit genutzten und im Studium erworbenen Kompetenzen stellt die Beratungs- und Kommunikationskompetenz dar (s. Diagr. 29). Doch auch die Reflexionsfähigkeit sowie die Fachkompetenz und Methodenkompetenz beschreiben die Absolvent_innen als essentielle Bestandteile ihrer Tätigkeit. Die hinteren Plätze nehmen Selbständigkeit/Selbstorganisation (15%), Kritik- und Problemlösefähigkeit (13%) als auch Teamfähigkeit und wissenschaftliche Arbeitsweisen (7%) ein.



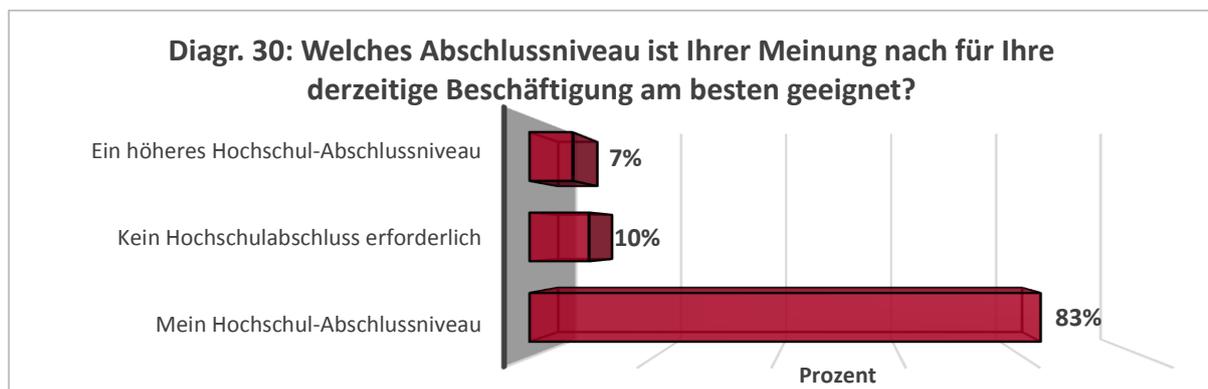
Im Zusammenhang mit gewünschten Weiterentwicklungen von Kompetenzen in den Arbeitsfeldern wird deutlich, dass der Bereich Beratung mit seiner vielfältigen Ausrichtung erhebliches Entwicklungspotential besitzt. Ebenfalls ausbaufähig nennen die Absolvent_innen betriebswirtschaftliche und (qualitäts-)managementbezogene Qualifikationen sowie therapeutische Vorgehensweisen. Wünsche bestehen auch in der Anwendung kreativer Angebote/Freizeitpädagogik/Erlebnispädagogik/Medienpädagogik als auch in der Netzwerkarbeit mit politischer Einflussnahme und Öffentlichkeitsarbeit. Forschungs- und Projektarbeiten sowie die Drittmittelakquise stellen ebenso wünschenswerte Arbeits- und Qualifikationsbereiche dar.

10.2 Qualifikation

48% der Absolvent_innen bewerten das Ausmaß der beruflichen Anwendung von den im Studium erworbenen Qualifikationen mit „teils, teils“ (s. Diagr. 29). Dies lässt vermuten, dass eine nicht unbedeutende Diskrepanz zwischen dem Erlernten und der Berufspraxis existiert. Hervorzuheben ist jedoch, dass auch 38% der Personen die Qualifikationen „voll und ganz“ bzw. „zum großen Teil“ anwenden.

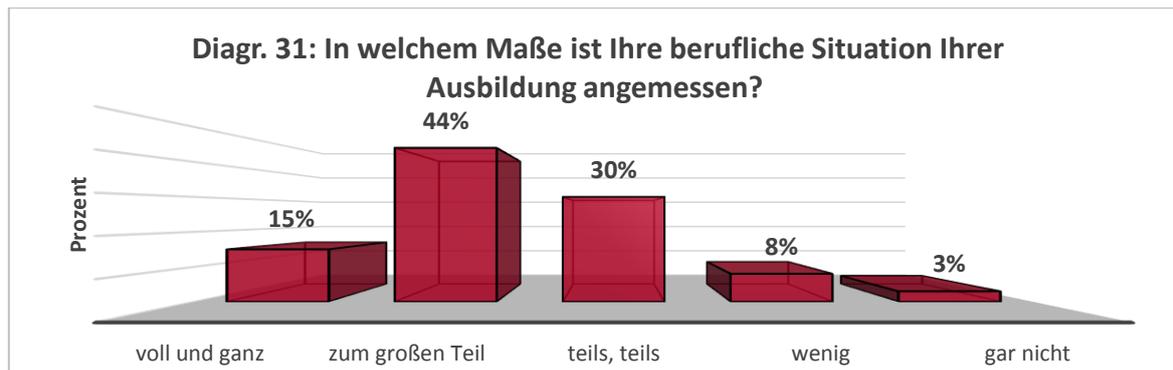


Bei der Beantwortung der Frage zum geeigneten Abschlussniveau für die derzeitige Erwerbstätigkeit lässt sich mit Blick auf das nachfolgende Diagramm 30 festhalten, dass die Absolvent_innen ihr eigenes Hochschulabschlussniveau als am besten geeignet ansehen (83%). Ein geringer Anteil der Antwortenden ist aber der Meinung, dass entweder kein Hochschulabschluss (10%) nötig gewesen wäre oder ein höheres Abschlussniveau (7%) von Vorteil ist.



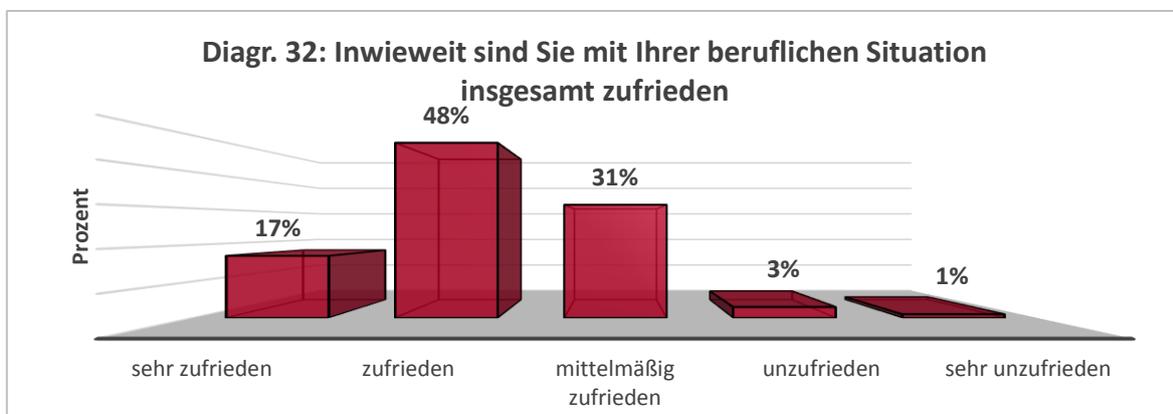
10.3 Angemessenheit und Zufriedenheit

Für den größten Teil (44%) der antwortenden Personen ist das Verhältnis zwischen der aktuellen beruflichen Situation und der ASH-Ausbildung „zum großen Teil“ angemessen. „Voll und ganz“ geben hingegen nur 15% der Absolvent_innen an. Andererseits bewerten aber auch 30% der Personen die Angemessenheit der Berufstätigkeit im Verhältnis zur Ausbildung mit „teils, teils“ bzw. 12% mit „wenig“ oder „gar nicht“ (s. Diagr. 31).



Dabei stellt sich die Frage, warum Personen eine solche Beschäftigung aufgenommen haben, obwohl sie als wenig angemessen bezeichnet wird. Folgende Antworten liefern Gründe dafür. Für 18% der antwortenden Personen ist ihre aktuelle Beschäftigung ein Zwischenschritt, da sie sich noch in einer beruflichen Orientierungs- und Übergangsphase befinden. Aber auch die Möglichkeit die gegenwärtige Beschäftigung unter Berücksichtigung von Bedürfnissen der Familie/Kinder ausführen zu können (13%) oder zeitlich flexibel (19%) zu arbeiten, sind entscheidende Faktoren der entsprechenden Beschäftigung nachzugehen. Nicht unerheblich ist auch das Argument, dass die gegenwärtige Beschäftigung an einem gewünschten Ort durchgeführt werden kann (11%) oder mehr Sicherheit bietet (10%).

Die Gesamtzufriedenheit mit Blick auf die berufliche Situation bewerten die Absolvent_innen des Studienganges Soziale Arbeit mit einer Durchschnittsnote von 2,2. Wie aus dem Diagramm 32 hervorgeht, sind über die Hälfte mit ihrer beruflichen Situation „zufrieden“ (48%) oder „sehr zufrieden“ (17%). 31% geben an, nur „mittelmäßig zufrieden“ zu sein. 3% sind unzufrieden und 1% sehr unzufrieden.



11 Sonstige Anmerkungen – positive und negative – zum zurückliegenden Studium

Abschließend sind im Folgenden positive als auch kritische Anmerkungen der Absolvent_innen zu dem Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ anhand von Kategorien zusammengefasst. Diese wurden mit Zitaten der antwortenden Personen untermauert.

Positive Anmerkungen:

- *„Die ASH lehrt nicht nur soziale Arbeit sondern fürs Leben, kritisch Denken, Selbstreflexion – das ist super! – beste Hochschule!!“*
- *„Es ist gut, dass man das Studium mitgestalten kann, doch wird das spätere Berufsleben nur an wenigen Stellen "Weltverbesserer und kritische junge Wilde" einstellen wollen“*
- *„Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit meiner Zeit an der ASH und konnte das Gelernte sehr gut in der Praxis anwenden. Im Nachhinein, vor allem mit der aktuellen Erfahrung an der Charité, kann ich sagen, dass die ASH ein sehr freiheitliches, individuelles Lernen unterstützt.“*
- *„Sehr positiv das Kinder mit in die Seminare genommen werden können“*
- *„Gute persönliche/charakterliche Weiterentwicklung, viel Wert auf Reflexionsfähigkeit und diversitäres Denken gelegt sowie auf fachliche Ausrichtung in entsprechenden Bereichen“*
- *„Ich empfand die lehrenden Personen als sehr kompetent und die Inhalte sinnvoll und kritisch.“*
- *„Das Studium an der ASH gibt eine Basis bzw. eine Grundlage für die zukünftige praktische Arbeit.“*
- *„Das Studium an der ASH hat zum großen Teil zu meiner persönlichen Entwicklung hinsichtlich allgemeiner kritischer Reflexionsfähigkeit und Interesse an den Themen Migration, Sozialmedizin, Genderstudies beigetragen.“*
- *„Das Studium an der ASH war rundherum klasse! Es hat mich sehr bereichert, fachlich und persönlich weitergebracht.“*
- *„Das Studium hat wesentliche Grundkenntnisse für den Beruf vermittelt und einen Einblick in unterschiedliche Arbeitsfelder ermöglicht.“*
- *„Der Kontakt zu den Lehrenden war sehr kollegial, freundlich und unterstützend!“*

- *„Die Alice Salomon Hochschule hat meine Perspektive und die wertschätzende Sicht auf meine Mitmenschen nachhaltig geprägt und einen gewissen beschützten Raum suggeriert. Dieser geschützte Raum war einerseits eine extrem positive Erfahrung für mich.“*
- *„Es war wunderbar, so viel Freiraum und Zeit für meine persönliche Entwicklung zu haben. Manche bezeichnen das Studium vielleicht als lax, ich halte aber gerade das (insbes. rückblickend) für eine wirklich besondere Qualität, die in krassem Gegensatz zur derzeitigen Handhabe der Lebensgestaltung steht.“*
- *„Was ich wirklich geschätzt habe, ist das Projektstudium und die Tatsache in diesem Zusammenhang als Student*in die Möglichkeit bekommen zu haben ein eigenes Seminar zu entwerfen.“*
- *„Ich würde gern die Arbeit des Prüfungsbüros loben, hier z. B. die sehr kompetente Frau Keil. Des Weiteren die Arbeit von dem Herrn Huber im Medienbereich und das gesamte Mensa-Team.“*
- *„Großes Lob an die Karriereplanung und insbesondere an Herrn Dr. Lorenz sowie an das gesamte Team vom International Office, insbesondere an Herrn Schwarz und Irene Gropp.“*

Kritische Anmerkungen:

1. Ansehen der ASH

- *„Das allgemeine Ansehen der ASH Absolvierenden ist deutlich schlechter als nach Außen verbreitet wird. Leider musste ich mich schon häufiger für meinen guten Abschluss der ASH Berlin rechtfertigen im Vergleich zu anderen Absolvierenden an anderen Hochschulen in Deutschland. Die ASH Berlin sollte an ihrem Standpunkt zur Lehre und Wissenschaft arbeiten, da bestimmte institutionelle Zwänge sinnvoll wären, wie Anwesenheit in bestimmten Fächern, unbenotete Teilnahmeleistungen, Tutorien, Einhalten von Abgabefristen.“*
- *„Die ASH ist meiner Meinung nach eine angesehene Hochschule. Leider ist der Auftritt in den sozialen Netzwerken nicht immer Professionell (z.B. hat die ASH auf LinkedIn kein Logo/Profilbild. Dieses würde in dem Profil jeder Absolventin/jedes Absolventen angezeigt werden und die Bekanntheit aber auch die Professionalität der Hochschule besser kommunizieren).“*

2. Notenvergabe und Prüfungsleistungen

- *„Benotung zu gut, zum Teil gute Noten nicht gerechtfertigt, daraus resultiert, dass man sich nicht anstrengen muss“*
- *„Bitte überprüfen sie den Vergabemodus von Noten“*
- *„Die Prüfungsleistungen sollten teilweise schwerer gestaltet werden, da man an der ASH ohne Aufwand mit 1,0 überschüttet wird“*
- *„Willkür der Notengebung (oft zu positive Bewertungen, die keinen Aufschluss darüber geben wie die eigene Leistung wirklich ist)“*
- *„Bitte weniger Referate im Studium als Prüfungsleistung“*

3. Inhalte des Studiums

- *„Während des gesamten Studiums nur eine Hausarbeit geschrieben und drei Klausuren, sonst kommt man mit Referaten durch“*
- *„In manchen Situationen zu liberal (keine Anwesenheitslisten), daraus resultiert, dass StudentInnen die Teilnahme bestätigt bekommen egal ob man regelmäßig an den Seminaren teilnimmt oder nicht“*
- *„Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis“*
- *„Teilweise negativ das gemeinsame Belegen, da die Rahmenbedingungen für bevorzugte Einschreiber teilweise nicht nachvollziehbar war“*
- *„Angebotene Kurse nicht auf das Interesse der Studierende beschränkt sondern die Platzangabe war ausschlaggebend“*
- *„Wissenschaftliche Arbeitsweisen mehr fokussieren!!!!“*
- *„Niveau der einzelnen Seminare und Vorlesungen anpassen – gemeinsames Belegen abschaffen (fördert meiner Meinung nach ein "Ellenbogenverhalten" eher, als dass es für gerechte Verteilung sorgt)“*
- *„Wer in seinem Beruf vor allem mit Menschen arbeitet, sollte auch rhetorisch ausgebildet werden. Selber kommunizieren und Kommunikation deuten können kommt während der Ausbildung an der ASH viel zu kurz.“*
- *„Hätte mir Seminar zum Thema Kulturarbeit Kunst gewünscht“*
- *„So hatte ich oft das Gefühl nicht ausreichend theoretischen Input erhalten zu haben.“*
- *„Im Großen und Ganzen ist der Studiengang Soziale Arbeit (zumindest an der ASH) absolut einfach und für jeden zu bewältigen, auch wenn man nichts dafür tut. Ich würde es im Nachhinein nicht mal als richtiges Studium bezeichnen, sondern als mittelmäßige Ausbildung die man halt formal braucht*

um als Sozialarbeiterin oder Sozialarbeiter tätig zu sein, aber für sinnvoll halte ich das Studium nicht."

- *„Auch sinnvoll fände ich es, bereits während des Studiums die Möglichkeit zu haben, angeleitet praktischen Tätigkeiten (z.B. Klientenbetreuung) länger als ein Praxissemester nachgehen zu können."*
- *„Mehrere Praxissemester wären meiner Meinung nach wichtig. Praxissemester hat mir die Bedeutsamkeit Sozialer Arbeit mehr verdeutlicht, als sämtliche Seminare. Vieles, was ich mir während meiner Arbeit angeeignet habe, habe ich nicht in der Hochschule gelernt."*
- *„Die Entscheidung für ein Projektmodul war zu früh, da wichtige Themen und somit mögliche Interessensgebiete noch nicht behandelt wurden. Ruhige Arbeitsplätze für Einzel- und Gruppenarbeit wären wichtig gewesen."*
- *„Die Vermittlung der einzelnen Rechtsgebiete ist zum Teil sehr lückenhaft und zu lasch."*
- *„Der Fokus sollte mehr darauf liegen, was Soziale Arbeit mit uns macht. Wir sollten uns als Menschen weiterentwickeln und mehr auf die Persönlichkeit eingehen. Denn nur, wenn wir wissen, wie wir selbst funktionieren, sind wir doch erst qualifiziert uns um andere Menschen zu kümmern und dabei authentisch zu bleiben."*
- *„Da das Studium ein sehr breites Feld abdecken muss und viele Studierende insbesondere in den ersten Semestern noch gar nicht wissen, wo sie die berufliche Laufbahn hinführen wird, würde ich mir ein breiteres Angebot an günstigen Fort- und Weiterbildungen für Absolvent*innen, wünschen, um evtl. fehlende Inhalte nachträglich erwerben und vertiefen zu können."*

4. Dozierende und Lehrende

- *„Die Schere zwischen "guten" und "schlechten" Dozenten ist an der Ash gewaltig und riesig. Dementsprechend sind einige Kurse sehr spannend und anspruchsvoll und andere sehr lari fari und haben einfach keinen Anspruch"*
- *„Zu großer Unterschied in Behandlung und Bewertungskriterien von Seiten der Dozenten"*
- *„Mangelhafte bis ungenügende Betreuung der Abschlussarbeit (Erreichbarkeit der Professor*innen, Feedback, Freundlichkeit...etc.)"*
- *„wünschenswert wäre mehr Input (durch manche Dozent_innen) anstatt das Seminar nur durch Referate/Präsentationen zu füllen"*

- *„Mehr Flexibilität von Seiten der Dozenten.“*
- *„Die Lehre an der ASH hing sehr stark von den Lehrenden ab. Manche Lehrende sind sehr engagiert und kompetent. Manche Lehrende waren so schlapp, faul und teils inkompetent, dass ich es fast unverschämt fand, solche Kurse an einer Hochschule anzubieten. Aber die engagierten Dozierenden an der ASH haben mich über die unengagierten hinweggetröstet.“*

5. Vereinbarkeit Studium und Privates/Beruf

- *„Schwierig für Berufstätige die gewünschten Kurse zu belegen (oft ausweichen auf andere Kurse die zeitlich besser passen)“*
- *„Leider sind wir als SozialarbeiterInnen skandalös schlecht bezahlt.“*
- *„Mehr Berücksichtigung von anderen familiären Situationen, insbesondere die Pflege von Angehörigen sollte mehr in den Fokus rücken“*

6. Kritiken zum Fragebogen

- *„Dieser Fragebogen war teilweise anstrengend. Für mich als Befragte* gab es viele Dopplungen, irritierende Fragen und der Aufbau war teilweise verwirrend“*
- *„Studienatmosphäre vor Ort nicht erfragt – würde man die ASH weiterempfehlen (bei weniger als ja, aus welchen Gründen)“*
- *„In der Umfrage wird nicht auf Selbstständige geblickt; Ich bin selbstständig – spannend wäre sicher noch, welche Personen besonders wichtig im Studium waren“*

12 Zusammenfassung

Der Studiengang „Soziale Arbeit“ weist nach Meinung der Absolvent_innen (Rücklaufquote 31 %, davon 75 % Frauen/20 % Männer/5 % ohne Zuordnung) vielfältige Entwicklungsperspektiven auf. Den zufriedenen Absolvent_innen stehen wie bereits 2013/14 sehr viele kritische Absolvent_innen gegenüber.

Zusammengefasst lassen sich folgende Problemfelder identifizieren:

Regelstudienzeit:

Die Regelstudienzeit wird bei den Befragten wie bei der ersten Absolvent_innenbefragung 2012 von 60 % der Befragten nicht eingehalten. Gründe, die zu einem längeren Studium führten, stehen im Zusammenhang mit einer angegebenen Berufstätigkeit (43%), Auslandsaufenthalten (24%), Versorgung der Kinder (18%) und Mutterschutz/Elternzeit (17%) sowie Krankheiten (17%).

Praxisrelevanz des Studiums

In der Realität ist diese nach Ansicht der Befragten im Bachelorstudiengang zu wenig vorhanden und sollte nach Meinung vieler Absolvent_innen auch außerhalb des fünfmonatigen Praktikums intensiviert werden. Bedeutsam ist hier der Eindruck vieler Absolvent_innen, von allem etwas, aber nichts so richtig für die Berufsfelder in der Sozialen Arbeit gelernt zu haben. Das führt zu Verunsicherungen am Ende des Studiums im Übergang zum Berufsleben. Es besteht der Wunsch nach einem Mehr an Kontakten und Beziehungen zu Praxiseinrichtungen und Praxisfeldern und dem vermehrten Wunsch nach weiteren beruflich relevanten Erfahrungen im Studium.

Ausbildungsadäquates Gehalt

Mehr als Dreiviertel der Befragten (80 %) verdienen mindestens ein ausbildungsadäquates Gehalt, d.h. ein dem Fachhochschulabschluss adäquates Mindestgehalt. Dem stehen 20% gegenüber, die weniger als dieses Gehalt verdienen.

Berufliche Verwirklichungschancen der erworbenen Hochschulqualifikationen

Lediglich 38 % der Befragten verwendet die im Studium erworbenen Qualifikationen "voll und ganz" oder "zum großen Teil", 48 % geben "teils,teils" an und 13 % "wenig" bzw. "gar nicht" (1 %) in der Berufstätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung.

Berufliche Zufriedenheit

Die berufliche Zufriedenheit bewegt sich auf einem guten Niveau. Als Indikatoren dafür werden besonders die Inhalte und die Gestaltungsmöglichkeiten in den Tätigkeiten sowie die Zusammenarbeit mit den Kolleg_innen genannt. Die Aufstiegsmöglichkeiten, das Einkommen und die gesellschaftliche Anerkennung des Berufs sowie die Übertragung des an der ASH Gelernten in die Berufspraxis werden weniger positiv bestätigt bzw. bewertet.

Die Vielfältigkeit der Arbeitsfelder in der Sozialen Arbeit zeigt sich auch in der Vielfalt der Bereiche, in denen die Befragten tätig sind. Nach einem Abschluss im Bachelorstudiengang „Soziale Arbeit“ ergeben sich also verschiedenste berufliche Optionen sowie auch die Möglichkeit, im Laufe der Berufstätigkeit nochmal den Arbeitsbereich zu wechseln. Die Arbeitsplatzsicherheit wird auch von den Befragten selbst als etwas beschrieben, womit sie zufrieden sind ($\bar{X}=1,9$).

Über-/Unterforderung und Notengebung

Den positiven Äußerungen über das Studium mit den Möglichkeiten zu einem freien und individuellen Lernen steht eine vielfältige und differenzierte Kritik vieler Absolvent_innen gegenüber. Es existiert massive Kritik an der zu guten Notengebung sowie am zu niedrigen Niveau mancher Module/Bereiche. Im Zusammenhang mit der als unzureichend empfundenen wissenschaftlichen Ausbildung wurden von etlichen Befragten Seminare kritisch beurteilt, in denen sich v. a. Referate durch Studierende als seminarstrukturierend erwiesen. Betont wurde hingegen der Wunsch nach mehr (theoretischem sowie praxisorientiertem) Input durch die Dozierenden. Der Wunsch nach mehr „konsistentem“ Wissen geht einher mit dem Gefühl, nicht ausreichend durch das Studium auf das (vielfältige und heterogene) Berufsfeld der Sozialen Arbeit vorbereitet worden zu sein. Zusammenfassend wird betont, dass das Studium insgesamt höhere Ansprüche an Studierende stellen sollte.

Wünsche der Absolvent_innen

Im Zusammenhang mit gewünschten Weiterentwicklungen von Kompetenz- und Arbeitsfeldern im Studium wird deutlich, dass der Bereich Beratung mit seiner vielfältigen Ausrichtung erhebliches Entwicklungspotential besitzt. Ebenfalls ausbaufähig nennen die Absolvent_innen betriebswirtschaftliche und (qualitäts-)managementbezogene Qualifikationen sowie therapeutische Vorgehensweisen. Wünsche bestehen auch in der Anwendung kreativer Angebote/Freizeitpädagogik/Erlebnispädagogik/Medienpädagogik als auch in der Netzwerkarbeit mit politischer Einflussnahme und Öffentlichkeitsarbeit. Forschungs- und Projektarbeiten sowie die Drittmittelakquise stellen ebenso wünschenswerte Arbeits- und Qualifikationsbereiche dar. Letztere werden an der ASH besonders durch den konsekutiven Masterstudiengang PSP ergänzt.

Das Spektrum der Wünsche der Absolvent_innen für die Soziale Arbeit ist breit gefächert und natürlich kann ein Bachelorstudiengang nicht alle vielfältigen Wünsche abdecken. Die Schwerpunktsetzung lässt jedoch sicherlich einiges an Entwicklungs- und Reformmöglichkeiten im Sinne des Leitbildes der ASH „Studierende im Mittelpunkt“ oder der „gesellschaftlichen Verantwortung“ zu.

Dr. Hans-Jürgen Lorenz
(*Leitung Career Service*)